

Deutsche Exlibris-Gesellschaft
e.V.
gegründet 1891



2/50 C3+color

E. Kowb 2019

MITTEILUNGEN

Exlibris

www.exlibris-deg.de

2020 - I



PF 2020 Klaus & Heidi THOMS

Liebe Leserin, lieber Leser!

Als ich für diese *Mitteilungen* die Situation der Gesellschaft vor 30 Jahren sichtete, fielen mir etliche Veränderungen zu heute auf und ich wünschte mir, langjährige Sammlerinnen könnten Antworten auf einige Fragen nennen.

Gibt es tatsächlich nur noch wenige Exlibrisausstellungen? Warum wird nicht über die stattfindenden berichtet? (1990 wurden 37 Ausstellungen angekündigt!) Welche Erfahrungen machen Sie mit brieflichem Tausch? Ich höre oft, dass der stark nachgelassen habe. Als Grund wird meist nur das hohe Porto angegeben. Warum werden keine Leserbriefe mehr geschrieben? Wie groß ist das Interesse an Austausch außerhalb unserer Tagungen? Welche Antworten hören Sie, wenn Sie Neumitglieder werben wollen?

Auf Ihre Antworten bin ich sehr neugierig.

Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre dieser *Mitteilungen*.

Klaus Thoms

Diesen *Mitteilungen* liegt ein PF von Frank-Ivo van DAMME (X2) und Joke van den BRANDT (Kalligrafie), Belgien bei.

Inhalt

Die Geheimnisse der Venus von Milo im Exlibris (H. NEUMAIER)	2
Künstler-Steckbrief: Irina KOZUB (A. POLENZ)	8
Peter (Petar) Vladimirov CHINOVSKY (A. POLENZ)	9
Wie ich zum Exlibris-Sammler wurde – Josef BURCH	11
Literatur	12
Jahresgabe 2019 des SELC (U. LADNAR)	12
IMPRIMATUR 2019 (U. LADNAR)	16
Zeitschriften • Bücher	18
Varia	20
Dies ist die rätselhafte Geschichte vom Geiger (R. LATTERMANN)	20
Bananenkisten (H. DECKER)	20
Ausstellungen	22
Aufbruch im Westen -	
Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe (K.-F. KRÖGER)	22
30. Berliner Exlibris-Treffen (BET) (W. FIEDLER)	23
Mitglieder	25
Archiv	26
Weitere Gebrauchs- und freie Grafiken von Adolf KUNST dem DEG-Archiv übergeben (K.-F. KRÖGER)	26
Zur Tagung 2020 (A. POLENZ)	27
Impressum	28

DIE GEHEIMNISSE DER VENUS VON MILO IM EXLIBRIS

Der 8. April 1820 – ein denkwürdiger Tag in der Geschichte der Archäologie: Auf der Kykladen-Insel Melos gräbt Yorgos KENTROTAS, ein einheimischer Bauer, in der Nähe antiker Ruinen nach Bruchsteinen für den Hausbau. Zunächst findet er ein Marmorbruchstück, ungeeignet als Baumaterial – die Formen sind zu rundlich. Er will das schwere Gestein liegen lassen, doch ein französischer Marineoffizier, der gerade in der Nähe archäologische Forschungen betreibt, bringt ihn dazu weiterzugraben. Kurz darauf kommt eine der berühmtesten Sinnbilder weiblicher Schönheit ans Licht: Die Aphrodite von Melos, die als *Venus von Milo* in aller Welt bekannt wurde. Seit ihrer Auffindung und Überführung in den Pariser *Louvre* zählt diese Statue der griechischen Göttin der Schönheit, der Erotik und der weiblichen Fruchtbarkeit, zu den am häufigsten fotografierten



Venus von Milo - Louvre Paris Foto: Heinz NEUMAIER

Titelseite:
Irina KOZUB, St. Petersburg, Radierung, 2019
Rotköppchen, Little red riding horse.
Siehe dazu den Künstlersteckbrief S. 8



antiken Skulpturen. Mit ihrer Mischung aus idealer Formgebung und sinnlicher Attraktivität übt dieses Kunstwerk von Anbeginn ihrer Präsentation eine geradezu magische Wirkung aus. Heute gilt sie als ein bedeutendes Zeugnis für die Stilsprache des späten Hellenismus. Mit soviel Liebreiz wusste Yorgos KENTROTAS allerdings nichts anzufangen und verkaufte die Skulptur für ein paar Geldstücke.

Gut zwei Meter ist die Venus groß und es fehlen die Arme. Aber genau das macht die Dynamik ihrer Körperhaltung so rätselhaft. Gerade gleitet ihr Chiton bis zu den Hüften herab, der Oberkörper ist schon nackt (Abb. Foto). Man ahnt, es passiert etwas Besonderes! Doch mehr verrät die Schöne nicht, auch nackt behält sie ihr Geheimnis. Das Besondere in dieser Figur liegt darin, dass der antike Bildhauer den Marmor in der Absicht bearbeitete, ein Attraktivitätsideal „par excellence“ darzustellen. Die Göttin mit ihrer bezaubernden Ausstrahlung war also, angefangen in der Antike, durch viele weitere Epochen hinweg ein beliebtes Motiv für Künstler, wodurch ihre Porträts die unterschiedlichsten Gesichter und Körper bekamen.



Abb. 2: Franz MARC, Deutschland, 1904, Lithografie, 108 x 28 mm

liert. Einer der „Schreiberlinge“ scheint mit Tinte und Federkiel für eine Korrektur zu sorgen. Die Verehrung weiblicher Anmut in den Bereichen der Kunst steht im Gegensatz zu den vor allem nach dem Prinzip Ordnung lebenden Menschen. Dies hat uns die Künstlerin in diesem Blatt mit feiner Ironie vermittelt.

Im selben Jahr gestaltete der später durch die Künstlergruppe *Der Blaue Reiter* so berühmt gewordene Maler Franz MARC (1880–1916) eine Farblithografie für die archäologische Bibliothek von Daniel PESL (Abb. 2). Das Buchzeichen wirkt durch die Lichtführung und die zarte Farbgebung sehr beruhigend, keine dynamischen Effekte lenken ab. Die frontal-seitliche Beleuchtung lässt die Oberfläche des Standbildes hell erstrahlen. Alle Feinheiten, beispielsweise des Gewandes oder auch der Frisur, sind für den Künstler ohne Bedeutung. Der glänzende

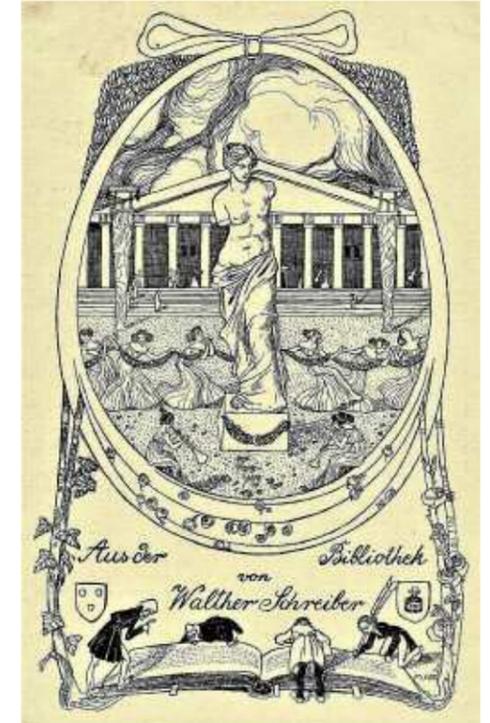


Abb. 1: Mathilde ADE, Deutschland, 1904 Klischee, 130 x 81 mm

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart finden wir diese Göttin auf zahlreichen Exlibrisblättern dargestellt. An einigen Beispielen sollen nun gezeigt werden, wie beliebt die *Venus von Milo* bis heute in der Exlibris-Kunstszene ist.

Für den Studenten der Kunstgeschichte und späteren Buchhändler Walther SCHREIBER soll zunächst ein redendes Exlibris in Augenschein genommen werden, das bereits von Walter Zur WESTEN mit besonderem Lob gewürdigt wurde. Es wurde 1904 als humorvolles Klischee von der schon legendären und immer wieder erwähnten Zeichnerin und Illustratorin Mathilde ADE (1877–1953) geschaffen (Abb. 1). Im zentralen Oval ist die Statue der *Venus von Milo* von verzückt tanzenden jungen Damen in altgriechischer durchsichtiger Gewandung umgeben, die durch eine Girlande verbunden einen Reigen bilden. Zwei Mädchen, die mit Schalmeyenmusik die Bewegungen begleiten, verleihen der heiteren Szene vor einem Tempel mit lodern den Feuerschalen einen fast feierlichen Charakter. Eine zweite Szene unter dem Oval stellt einen Bezug zum Namen des Eigners her. Keine heitere Stimmung ist erkennbar – mit ernsthafter Miene wird eine aufgeschlagene Buchseite mit Lupe überprüft und der Text auf das Genaueste kontrolliert.



Abb. 3: Joaquin Diéguez DIAZ, Spanien, 1902, Klischee, 100 x 61 mm



Abb. 4: Emil ANNER, Schweiz, o. J., Radierung, 178 x 137 mm

Marmor hebt sich vor dem hellen Himmel und den dunklen Bäumen im Hintergrund deutlich ab und verleiht der Darstellung räumliche Tiefe. Nur ein zartes Mäandermuster ziert das Namensschild. Franz MARC hat in diesem feinen Exlibris im Kleinformat ein Plakat mit Flächenwirkung geschaffen, das den Zeitgeist des Jugendstils widerspiegelt.

Die Verbindung von Kunst und Natur wird auch im folgenden Exlibris zum Thema. Es führt uns nach Spanien, genauer nach Katalonien. 1902 hat der Maler, Illustrator und Schriftsteller Joaquin Dieguez DIAZ (1860–1931) ein facettenreiches Buchzeichen für Antonia SOLÁ DE MIQUEL zusammengestellt, in dessen Mitte die Statue aus dem Pariser Louvre wieder zu finden ist (Abb. 3). Sie wird von verschiedenen floralen Mustern umgeben, in denen distelartige Pflanzen – vielleicht sind hier Artischocken gemeint – eine Umrandung bilden. Eine Lyra, quasi ein musikalisches Logo symbolisierend, mit stilisierten Blüten und Blättern ist vor einer Auenlandschaft zusammen mit dem Standbild der Göttin zu sehen, darunter bilden winzige rote und gelbe Blüten ein gestreiftes Muster, welches auf die *Senyera*, der offiziellen Flagge Kataloniens, hinweist.

Ihr Merkmal sind vier rote Streifen auf gelbem Grund¹. Erwähnenswert ist auch ein Notenblatt mit den ersten Takten einer Komposition des in Barcelona beheimateten Musikers und Politikers Josep Anselm CLAVÉ I CAMPS (1824–1874).

An dieser Stelle soll auf besondere Merkmale dieses Venus-Standbilds eingegangen werden, die sich gut in den schon besprochenen Abbildungen erkennen lassen. Mit dem leicht erhöht aufgesetzten linken Fuß und dem nach innen gewinkelten Knie erscheint die Körperhaltung etwas aus dem Gleichgewicht zu geraten. Zusammen mit der nach rechts verschobenen Hüfte erhält die Mittelachse des Körpers einen gewinkelten Verlauf, der durch die schräg gestellte Schulterlinie und dem seitlich geneigten Kopf noch verstärkt wird. Das fein drapierte Faltenmuster des Stoffes im Bereich des Unterkörpers kontrastiert angenehm zu dem zart glänzenden Schimmer der Haut, dem sog. Inkarnat. Nicht mehr eindeutig zu rekonstruieren ist die Haltung der Arme; offenbar war aber der rechte vor dem Körper leicht gesenkt, der linke dagegen angehoben. Der Kopf wie auch das schmale Gesicht und die Frisur mit Mittelscheitel entsprechen den Idealvorstellungen der hellenistischen Epoche. Vermutlich ist diese Skulptur zwischen 130 und 100 v. Chr. entstanden. Wahrscheinlich wurde sie von HAGESANDROS² (wohl Alexandros), einem Bildhauer aus Antiochia am Fluss Mäander in Kleinasien geschaffen.

Auch der Schweizer Grafiker, Maler und Komponist Emil ANNER (1870–1925) hat sich eingehend mit der *Venus von Milo* beschäftigt, wobei ein eindrucksvolles Porträt für Klara KOENIG entstanden ist (Abb. 4). Das Halbprofil ist schräg von vorne beleuchtet, so dass die linke Gesichtshälfte wie auch die linke Schulter im Schatten liegen. Dabei verleiht der rötliche Farbton der Oberfläche eine besondere Lebendigkeit. Ein zartes Rankengeflecht mit winzigen Blättern beschirmt wie ein durchsichtiger Schleier das göttliche Antlitz. Nachdem er zuerst

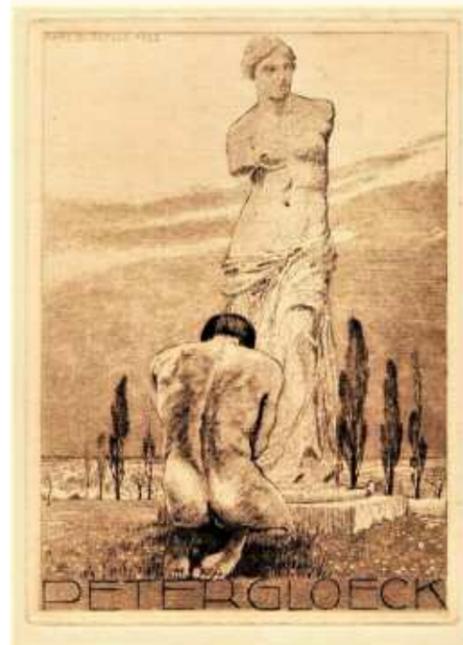


Abb. 5: Karl BLOSSFELD, Deutschland, 1922, Radierung, 151 x 106 mm



Abb. 6: Karl BLOSSFELD, Deutschland, 1958, Radierung, 195 x 154 mm

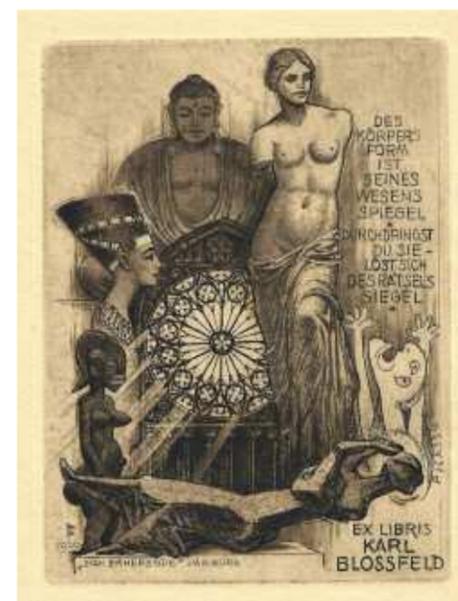


Abb. 7: Karl BLOSSFELD, Deutschland, Eigenexlibris, 1966, Radierung, 113 x 84 mm

Fast 1700 Jahre liegen zwischen den beiden Marmorplastiken, jede erzählt eine eigene Geschichte zum Thema Liebe und Erotik, welche man im Louvre wie auch im *Museum Rodin* auf sich wirken lassen kann.

Mit der idealen Vorstellung von Schönheit und Ausgewogenheit in der plastischen Kunst hat sich Karl BLOSSFELD auch in einem Eigenexlibris auseinandergesetzt (Abb. 7). Im Zentrum der Radierung erkennt man eine sog. Fensterrose⁴, die man in vielen gotischen Kathedralen vorfindet. Den schattigen Hintergrund beherrscht ein Standbild des meditierenden Buddha. Vor der lichtdurchfluteten runden Fenster ist neben der *Venus von Milo* die nicht weniger berühmte *Nofretete-Büste* zu sehen, davor die Statue einer weiblichen Figur, vermutlich afrikanischen oder südpazifischen Ursprungs. Daneben finden wir auf der rechten Seite die Umrisse einer ängstlich flehenden Figur, die Pablo PICASSOs Gemälde *Guernica* von 1932 entstieg zu sein scheint. Den Vordergrund schließt die Skulptur einer sich erhebenden weiblichen Person ab, die der Hamburger Künstler Hans Martin RUWOLDT (1891–1969) geschaffen hat. Der Sinnspruch erklärt die Bedeutung der hier ausgesuchten Beispiele plastischer Kunst, die für den Künstler von besonderem Wert sind.

Auch auf einem Exlibris für Dr. Hans LAUT (1903–1979), DEG-Gründungsmitglied und zeitweise 1. Vorsitzender, hat BLOSSFELD die *Venus von Milo* in einer fast identischen Ansicht radiert, interessanterweise kombiniert mit einem dornenkränzten Christushaupt und einem Regal mit vielen Exlibrisbüchern sowie einem Gebetbuch (Abb. 8). Seit 1930 wirkte der Eigner als Pfarrer in Seebach (Oberlahnkreis). Die intensive Beschäftigung mit dem Exlibris wie auch die priesterliche Tätigkeit haben auf dieser Gesamtdarstellung Eingang gefunden.

Auch auf einer Radierung des ungarischen Malers und Grafikers Arnold GARA (1882–1929) für den Budapester Bankdirektor Oszkar HILLINGER erscheint die vertraute Venus-Skulptur im Zentrum des Exlibris (Abb. 9). Offenbar hat der Künstler eine spiegelbildliche Darstellung gewählt und dabei die Statue in die Apsis einer Wand platziert. Allegorien eines alten und eines jüngeren Mannes sind seitlich angeordnet. Das Gesamtkonzept weist aber Ungereimtheiten auf, wie z. B. die unnatürliche Drehung des noch vorne gestellten Fußes oder der nur unzureichend ausgebesserte Schreibfehler im Vornamen des Eigners. Manche

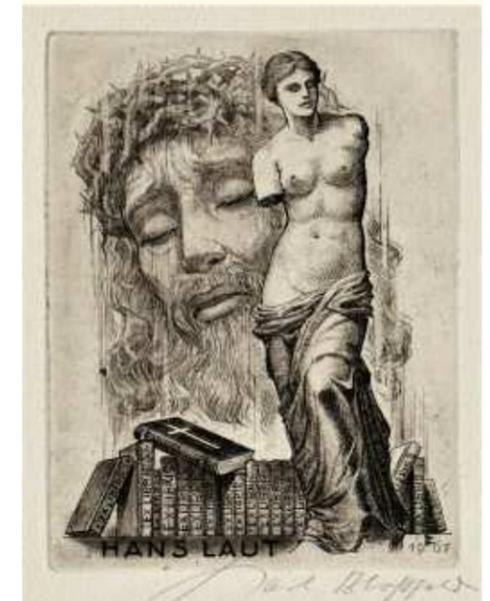


Abb. 8: Karl BLOSSFELD, Deutschland für Hans LAUT, 1967, Radierung, 123 x 93 mm



Abb. 9: Arnold GARA, Ungarn, für Oszkar HILLINGER, 1910, Radierung, 89 x 87 mm



Abb. 10: Jaro BERAN, Tschechien, 1933, Holzschnitt, 88 x 135 mm

Flächen sind offensichtlich nicht mehr bearbeitet worden, weshalb das Blatt etwas unausgewogen erscheint.

In dem 1933 entstandenen Holzschnitt des tschechischen Exlibriskünstlers Jaro BERAN (1892–1962) für Jarosl. KOSEK erscheint der Kopf der Göttin samt der gescheitelten Frisur von hellem Licht umgeben (Abb. 10). Ein hoch aufragender Tempel mit Säulenportikus weist auf die Antike hin, eine teilweise abstrakte Plastik wie der Schatten eines Flugzeuges symbolisieren aktuelles Zeitgeschehen. Die Darstellung wirkt insgesamt düster und lässt den Betrachter im Unklaren.

Ein geöffnetes Fenster, das einen weiten Blick in eine ruhige Landschaft gewährt, finden wir in im linken Teil eines Exlibris, das der Wiener Jugendstil-Maler Carl MOLL (1861–1945) für Dr. A. NEUMANN in Holz geschnitten hat. Auf einem reich verzierten, pultartigen Möbelstück sind neben einer Öllampe einige Bücher verteilt (Abb. 11). Für seine Bücherei wünschte sich der Eigner vermutlich eine Grafik, in der das Standbild der *Venus von Milo*, die auch hier vor einem schwarzen Hintergrund spiegelbildlich abgebildet ist, einen beherrschenden Platz einnimmt. Das Exlibris weist eine sehr zarte Kolorierung auf. Im Blick aus dem Fenster finden wir ein blasses Blaugrau, die angelegten Bäume sind weiß gehöht. Alle anderen hellen Bildteile innerhalb der schwarzen Randlinie sind in hellem Beige gehalten.

Auch der ungarische Grafiker Ernő AGOSTON (1889–1957) hat für F. VARGA eine interessante Exlibris-Radierung geschaffen, in der die Skulptur der Göttin im Dialog mit einer Theaterfigur zu stehen scheint (Abb. 12). Im Vordergrund posiert ein weiß gekleideter Pierrot mit großer Halskrause wie ein Pantomime vor seinem Publikum. Das Ober- und das Unterkleid seines weit geschnittenen Kostüms scheinen im Gegenlicht ineinander überzugehen, große Zierknöpfe ragen aus der Fläche des Gewandes hervor. Sein Blick geht seitlich aus dem Bild. Im Hintergrund erstrahlt fast wie auf der Bühne eines Puppentheaters die Gestalt der Venus im Schatten einer angedeuteten Baumkrone.

In einem weiteren Beispiel ist es eine männliche Figur mit hochgeschlagenem Mantelkragen⁵, die auf einem Exlibris für den Arzt und Sammler Dr. Arthur BRÄUER (1899–1972), welches von Leo TILGNER (1892–1971) geschnitten wurde, ihren Blick auf das göttlich glänzende Venus-Bild richtet (Abb. 13). Während die in ihren ausgebombten Häusern lebenden Menschen unter dem täglichen Elend leiden, vermag die Kunst, symbolisiert durch das Abbild der *Venus von Milo*, als Friedensstifterin Trost zu spenden (IN ARTE PAX). Diese Grafik weist auch auf die beginnende Aufbruchsstimmung nach 1945 hin, die unsere Gesellschaft nach der Kriegskatastrophe neuen Mut fassen ließ.

Der aus Landsberg am Lech stammende Grafiker und Textilkünstler Sigmund von WEECH (1888–1982) platzierte auf einer Lithografie für Dr. Michael PRAGER die Venus-Skulptur vor einen Gorilla, der auf einem aufgeschlagenen Buch sitzend aufmerksam das Abbild graziler Weiblichkeit bäugt (Abb. 14). In nachdenklicher Pose scheint das tierische Monster in seinem dunklen Fell die fast nackte zierliche Statue zu betrachten. Vielleicht inspirierte der 1933 entstandene Hollywood-Film *King Kong und die weiße Frau* den Künstler bei der Bild-

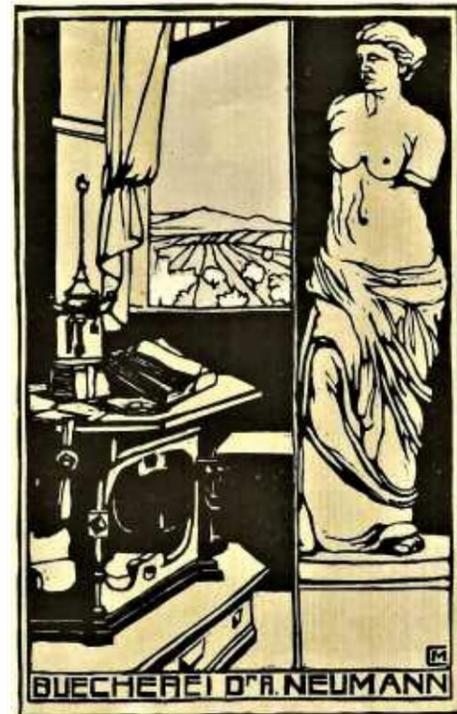


Abb. 11: Carl MOLL, Österreich, o. J., Farbholzschnitt, 155 x 95 mm



Abb. 12: Ernő AGOSTON, Ungarn, für F. VARGA, 1933, Radierung, 122 x 77 mm

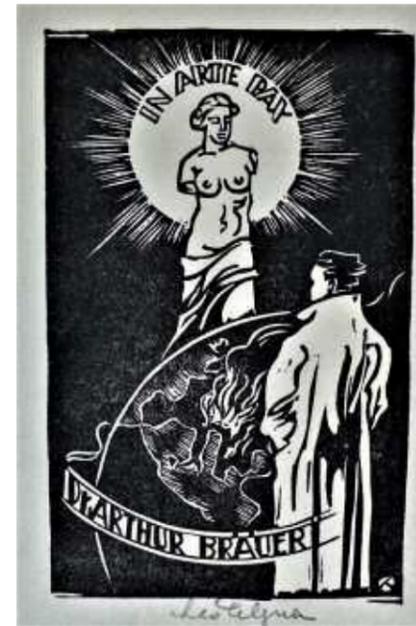


Abb. 13: Leo TILGNER, Deutschland, o. J., Linolschnitt, 194 x 137 mm

gestaltung. Wie hier die Gegensätze von wilder Kraft und Anmut in einer Grafik vereint sind, ist spektakulär und gleichzeitig kurios. Mehr als ein Dutzend weiterer Beispiele mit der vor 200 Jahren wieder entdeckten Göttin könnte man noch erwähnen. Die Betrachtungen sollen nun aber mit einem Buchzeichen aus dem Jahr 2018 enden. Die junge russische Künstlerin Anastasia MELNIKOVA hat für den belgischen Sammler Jan BRUGGHEMAN zum Thema „Das Ideal der Schönheit“ eine Farbradierung geschaffen. Auf phantasievolle Weise wurden in dieser Arbeit antike Statuen mit Fotos von jungen Frauen einander gegenüber gestellt (Abb. 15). Während der weibliche Torso in der Mitte nicht eindeutig zugeordnet werden kann, sind in der rechten Statue der typische Hüftknick und weitere Merkmale der *Venus von Milo* zu erkennen, die Frisur unterscheidet sich aber deutlich vom Original. Als Pendant findet sich gegenüber auf der linken Seite ein junges Fotomodell mit nacktem Oberkörper.

Heinz NEUMAIER

Anmerkungen:

1. Ihren Ursprung hat die Flagge im Wappen der Grafen von Barcelona, das seit 1050 durch die vier roten Streifen auf gelbem Grund dokumentiert ist. Im 19. Jahrhundert übernahm die katalanische Autonomiebewegung die *Senyera* als offizielles Symbol. Der Legende nach stand der Graf von Barcelona Guifré el PELOS (Wilfried der Haarige – gest. 897) im Dienste König KARLS dem Kahlen und verteidigte gegen die Mauren das Teilstück Kataloniens, den wir heute als *Catalunya la Vella* bezeichnen. Während einer Schlacht, bei der auch der König anwesend war, wurde der Graf schwer verwundet. KARL kam an dessen Sterbebett und würdigte diesen durch die Verleihung eines Wappens. Dazu tauchte KARL der Kahle seine Finger in das Blut Guifrés und zog damit vier Längsstreifen auf ein gelbes Schild, wodurch das Wappen und die spätere Flagge Kataloniens entstanden.
2. Die Inschrift des ursprünglichen Sockels weist auf ALEXANDROS von Antiochia als Künstler hin. In früheren Jahren wurde diese Statue dem legendären Bildhauer PRAXITELES zugeschrieben.
3. Rechts oben die Kathedrale *Sacré Coeur*, daneben verkleinert die *Moulin de la Galette*, darunter der *Arc de Triomphe* und die Frontseite der *Opéra Garnier*, rechts davon die ehemalige Palastkapelle *Sainte Chapelle*. Wiederum darunter die Kathedrale *Notre Dame*. Oben links erkennt man den *Eiffelturm* und den *Invalidendom*. Nach unten schließt sich eine Teilansicht des *Louvre* an, rechts davon die Kirche *Germain-des-Prés*, darunter von links *St. Madeleine* und die Kuppel mit dem *Panthéon*. Über der Seine ganz unten ist die *Pont-Neuf-Brücke* abgebildet.
4. Die schöpferische Ordnung findet sich auch in bestimmten Zahlen, worunter die 12, welche bei diesen Rundfenstern vorkommt, die Zahl der Vollkommenheit, des Kosmos und Christus ist. In dieser Rose war Gott ursprünglich im Zentrum und von vier Evangelisten, den zwölf Aposteln und vierundzwanzig Märtyrern oder Bekennern umgeben.
5. Dieser junge Mann im Mantel erinnert an die Hauptfigur, den Kriegsheimkehrer Beckmann, indem 1947 entstandenen Drama *Draußen vor der Tür*, das der Schriftsteller Wolfgang BORCHERT (1921–1947) noch kurz vor seinem Tode vollenden konnte.



Abb. 14: Sigmund VON WEECH (D) für Dr. Mich. PRAGER (o. J.), Lithografie, 140 x 80 mm



Abb. 15: Anastasia MELNIKOVA (Ukraine) für Jan BRUGGHEMAN, 2018, Farbrad., 136 x 147 mm

KÜNSTLERSTECKBRIEFE

Künstler-Steckbrief: Irina KOZUB

Irina KOZUB wurde am 27.12.1981 in Vilyuchinsk, Kamchatka-Region geboren.

Sie zog 1999 nach St. Petersburg und studierte am Institut für Dekorative und Angewandte Kunst in der Fakultät für Staffelei-Grafik von Oleg YAHNIN.

Seit 2004 beschäftigt sie sich mit der Gestaltung von Büchern in Verlagen von Moskau und St. Petersburg.

Seit 2010 - Mitglied der St. Petersburger Künstlervereinigung Russlands. Sie arbeitet als Lehrerin an der der Kunstschule für Kinder.

Ausstellungen und Preise:

Sie war Teilnehmerin bei russischen und ausländischen Ausstellungen. Dazu zählen mehr als sechzig Gruppen- und elf eigene russische und internationale Ausstellungen seit 2001.

Gewinne erreichte sie sowohl aufgrund ihrer künstlerischen, aber auch ihrer pädagogischen Arbeit:

Gewinnerin des Kunstwettbewerbs.

Gewinnerin des Wettbewerbs der pädagogischen Fähigkeiten junger Lehrer 2015. Sie wurde mit der Regierungsprämie von St. Petersburg ausgezeichnet. 2016 erhielt sie ein jährliches Stipendium des Kulturministeriums der Russischen Föderation.

Seit 2015 stellt Irina KOZUB Exlibris her. Sie arbeitet mit den Techniken Lithographie und Radierung.

Eigene Gedanken zu ihrer künstlerischen Tätigkeit:

Meistens ist der Held in meinen Bildern ein Mensch, lustig und traurig, stark und schwach.

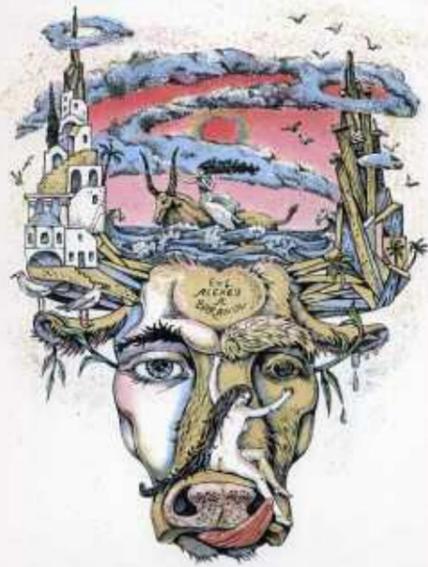
Ich mag es, mit Humor und Ironie zu arbeiten, aber auch romantische und fantastische Themen werden oft zum Gegenstand meiner Bilder. Ich bevorzuge eine sehr komplizierte Komposition, zum Beispiel ein Bild in einem Bild und eine nicht standardmäßige Ansicht des Themas. Ich mache gerne viele Details in Bildern. Vielleicht schätze ich deshalb Buchillustrationen besonders.

Seit 2015 beschäftige ich mich mit Exlibris und beschäftige mich mit der Radierung. Meiner Meinung nach eignet sich diese Technik am besten für Exlibris, da sie detaillierte

Funktionen bietet. Ich bin sehr fasziniert von der Vielfalt der Motive, dass jedes Bild eine kleine, detailreiche Geschichte ist.

Ich glaube, dass es für einen Künstler sehr wichtig ist, sich nicht auf ein bestimmtes Thema oder einen bestimmten Stil zu konzentrieren. Man muss ständig etwas Neues entwickeln und ausprobieren, dann wird seine Arbeit für sich und den Betrachter interessant.

Absolute Aufrichtigkeit in der Kreativität ist ebenfalls wichtig. Es ist unmöglich, allen Zuschauern zu gefallen, es wird immer jemanden geben, der meine Arbeit mag, und jemanden, der sie nicht mag.



Exlibris für Alexey A. BARANOV, *The abduction of Europa*, Lithografie, 2019

Ein weiteres Blatt von Irina KOZUB sehen Sie auf dem Titelblatt der *Mitteilungen*



Exlibris für Giorgio FRIGO, Radierung/koloriert, 145 x 147 mm, *Australien*

Der Künstler sollte keine Bilder machen und sich nur auf den Verkauf konzentrieren. Als erstes muss ich das tun, was für mich wichtig ist und in der Seele Gefühle hervorruft, und dann werden die Bilder mit Sicherheit eine Antwort in der Seele Ihres Betrachters finden.

Kontakt zu Irina KOZUB: ikozub.art@gmail.com
Für ein Exlibris und 50 Drucke sind 550 € ihr Preis.

Anke POLENZ

Künstler-Steckbrief:

Peter¹ (Petar) Vladimirov CHINOVSKY (Bulgarien)

Peter CHINOVSKY wurde am 19.01.1988 in Sofia geboren.

Ausbildung und grafischer Schwerpunkt:

In der Mittelschule habe ich in einer Fachschule für Innenarchitektur studiert, dann habe ich zwei Jahre lang ein Studium an einer Hochschule für visuelle Künste in Sofia mit visueller Kommunikation und Animation abgeschlossen. Dort habe ich alle Arten von visuellen Medien studiert, wie Tonbearbeitung, Drehbuchschreiben, Regie, Fotografie. Im Anschluss daran habe ich an der Universität von Veliko Tarnovo Druckgrafik studiert, das hat mich zu Grafik und Illustration geführt. Anfangs habe ich nur Druckgrafik studiert, weil mein Zeichenstil eher dieser Richtung als der Malerei zu entsprechen schien, und ich hatte keine Erfahrung mit Farben und keine Lust, mir welche anzueignen. Die Tatsache, dass ich drucke und nicht nur zeichne, ist ein Zufall. Teilweise mache ich es, weil die Nachfrage nach Grafiken größer ist als nach reinem Zeichnen. Anfangs war meine bevorzugte Technik Steinlitho. Dann zog ich in eine Stadt, in der es kein Litho-Studio gab, und reiste mit dem schweren Stein, der sorgfältig in einem Rucksack verpackt war, nach Tarnowo.

Es war eine Erleichterung, als ich erfuhr, dass ein anderes Studio in einer anderen Stadt Lithografien auf leichte Aluminiumplatten druckte, die ich einfach per Post senden und dann den Druck erhalten konnte. Im Allgemeinen habe ich die reinste und engste Beziehung zum Bleistift als Werkzeug.

Und ja, ich bin eine Bleistiftperson.

Preise:

Seit 2012 ist Peter CHINOVSKY in vielen Ausstellungen vertreten. In Argentinien erhielt er in dem Jahr seine erste lobenswerte Erwähnung bei einer Ausstellung zu grafischer Kleinkunst.

Es folgten bis heute mehrere Preise für Gruppen- und Einzelausstellungen.

Besonders sind die ersten Preise 2016/2017 bei den Einzelausstellungen in Köln zu erwähnen:

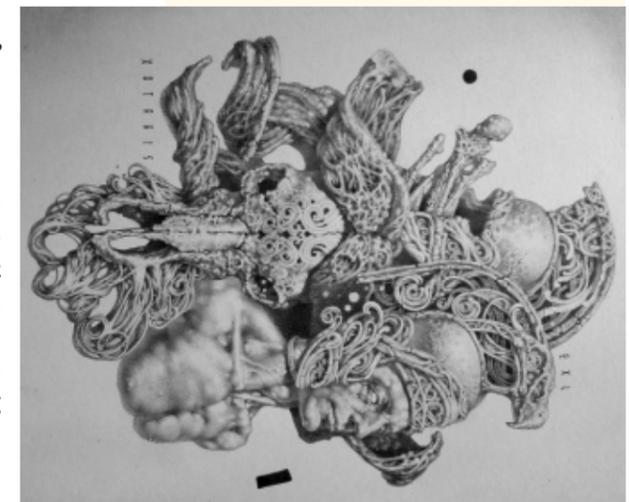
2016 1st prize for small graphic work in 2nd International Enter into Art Exhibition,

2017 Excellence Jury Award, 3rd International Enter into Art Exhibition.

Publikationen über Peter CHINOVSKY:

Zuerst wurde in Bulgarien über den Künstler berichtet. Es folgten dann ausführliche Berichte in *Boekmerk* / Belgien (2013) und zweimal bei *Exlibriswereld* / Niederlande (2014/ 2018).

¹ Für den Künstlersteckbrief in den *Mitteilungen* der DEG hat Petar CHINOVSKY seinen „eingedeutschten“ Vornamen: PETER angegeben.



Exlibris für Christos GYANNAKOS, 2018, Lithografie, 145 x 120 mm, *Minotaurus*



Exlibris für LIU Jing, 2017, Lithografie, Ø125 mm, *Hidden*



Exlibris für Evert VELDHUIZEN, 2018, Lithografie, 145 x 120 mm, *Muschel*

Der Schwerpunkt seiner Arbeiten liegt auf mythologischen Themen, in denen er sich zu surrealistischen Verfremdungen inspirieren lässt.

„Mit feinstem Strich und genialer Beherrschung der Zeichentechnik setzt er sie in geheimnisvolle Kompositionen um. Filigrane, ornamenthafte Strukturen entpuppen sich als Verschlingungen aus Pflanzen, Haaren oder Federn. Darin verwoben tauchen menschliche Gestalten oder Gesichter auf, welche wie in einem Spinnennetz gefangen sind oder sich in Tierformen verwandeln können.“²

Im Folgenden stellt Peter CHINOVSKY dar, wie er selbst seine künstlerische Arbeit sieht:

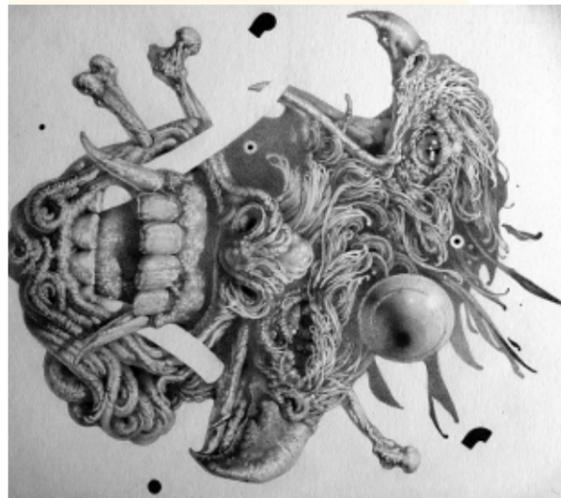
Meine Arbeiten zeigen meine Faszination für die Gesichter der Menschen und ihre völlige Unfähigkeit, ihre inneren Zustände wirklich zu kommunizieren. Ich mache den Versuch, das Visuelle von der Kommunikation zu isolieren und es in visuellen Unsinn zu verwandeln: Wie verbaler Unsinn den Zusammenhalt einer Aussage in Frage stellt, stellt visueller Unsinn die Wahrnehmung in Frage.

Masken: "Die Bereitschaft, ein künstliches, komfortables Leben zu führen, anstatt uns für wahre Erfahrungen zu öffnen".

Für mich ist Kunst kein Medium für wortgetreue Botschaften. Ich vermeide „wörtliche“ Darstellungen wie in Kinderbuchillustrationen, die eine Szene der Handlung mit Figuren zeigen. Mein Ziel ist es nicht, dem Betrachter zu erlauben, ein Ereignis wie in Filmen zu sehen, sondern visuelle Mittel für den reinen Ausdruck zu verwenden, die alltäglichen Sehgewohnheiten zu brechen, Dinge auf ungewöhnliche Weise zu verdrehen und neu anzuordnen.

Es ist, als gäbe es etwas in der Realität, das nicht in der Art und Weise gesehen werden kann, wie Objekte in der Alltagserfahrung angeordnet sind. Das meinte PICASSO, als er sagte: "Kunst ist eine Lüge, die die Wahrheit sagt".

Der Inhalt meiner Grafiken ist nicht bewusst und es ist schwer zu sagen "Ich wollte dies und das sagen". Wenn es so einfach gewesen wäre, hätte ich es genauso gut sagen können. Wenn der Schriftsteller Samuel BECKETT gebeten wurde, seine Schriften zu kommentieren, sagte er oft "Ich habe alles geschrieben, was ich weiß", was ich sehr passend finde. Ich betrachte Bilder gerne als Erlebnisse, nicht als Botschaften.



Exlibris für Evert VELDHUIZEN, 2019, Lithografie, 145 x 120 mm, *Nest*

Kunst ist zum Beispiel eine Erfahrung, die Ihr Erleben der realen Welt bereichern und aufklären soll. Damit der Betrachter aus mentalen Mustern, Gewohnheiten und geschlossenen Kreisläufen ausbrechen kann.

Einer meiner Grundgedanken ist, dass wir dem Leben nicht wirklich Aufmerksamkeit schenken, die Kunst kann uns dazu zwingen, etwa durch eine Konfrontation, die die gewohnte Denkweise verletzt. Also werde ich immer versuchen, gegen das Erwartete anzugehen. Kein Thema, keine Nachricht, kein Grund. Ich mag es, wenn Kafka sagt, dass "das Buch eine Axt sein sollte, die das gefrorene Meer in uns zerbricht", und nicht nur etwas, damit wir uns besser fühlen.

Ich habe keine Begründungen für die Objekte, die ich dabei verwende. Ich nehme einfach Dinge um mich herum, die ich visuell interessant

finde. Vielleicht sind einige davon auch konzeptionell interessant, andere nicht. Gesichter haben eine tiefe Bedeutung, sie spiegeln das unlösbare Mysterium von dir wider, wer du und andere sind.

Kunst ist für mich keine Technik. Ich habe mich mit Künstlern und Sammlern darüber viel gestritten und verteidige weiterhin meine Ansicht. Die Technik ist nur

² Walter/ Ries – Köln 2017

³ Diesen Gedanken finde ich selbst sehr wichtig, weil es immer wieder heißt: Exlibris mit der Technik CGD sind unabhängig vom künstlerischen Inhalt allein aufgrund der Technik nicht so viel wert wie z. B. eine Radierung.

ein Werkzeug und die Vorstellung, dass ein Kunstwerk allein aufgrund der Technik wertvoller sein kann als ein anderes, ist einfach absurd.³

Meine bisherige Arbeit könnte auf den Versuch reduziert werden, das Visuelle von der Erzählung zu isolieren. Bild nicht als Botschaft, sondern als Erlebnis: Es hat kein Ziel, keine Bedeutung, nur einen Ursprung.

In gewisser Weise hat der Teil der Kunst, der nichts sagt, etwas "Anderes" zu sagen.

Das Ziel der Kunst ist zu hinterfragen, nicht zu bejahen.

Wir können das Unbekannte nur durch das Bekannte zeigen, und das erfordert, die Struktur des Bekannten zu durchbrechen und sozusagen "die Illusion der Anerkennung zu entmutigen".

Ich möchte, dass wir nicht verstehen, was wir zu verstehen glauben, dass alles mehr ist als es scheint. Daher mein Interesse daran, Sehgewohnheiten und Erwartungen zu brechen.

Mit diesen zum Teil sehr tiefgründigen Gedanken, soll der Steckbrief abgeschlossen werden. Es ist sicherlich hochinteressant mit Peter CHINOVSKY ausführliche Gespräche über seine Kunst zu führen.

Exlibris können bei ihm auf den Tagungen besprochen werden oder über E-Mail angefragt werden: Kontakt: pchinovsky@gmail.com

Sein Preis für 50 Drucke: 550€

Anke POLENZ

WIE ICH ZUM EXLIBRIS-SAMMLER WURDE

Josef BURCH



Abb. 1: Hedwig PAUWELS, Belgien, 1987, Radierung koloriert, *Teufelsbrücke*

1986 erschien in einer Sammler-Zeitschrift ein Inserat, worin das Jahrbuch 1916 des Schweizer Alpenclubs S.A.C. gesucht wurde. Als Sammler von Helvetica besaß ich diesen Band doppelt und nahm deswegen telefonischen Kontakt auf. Es meldete sich eine Dame mit Berner Dialekt. Diese freundliche Dame erklärte mir, dass sie dieses Jahrbuch nur wegen eines ausführlichen illustrierten *Berichtes Alpine Exlibris in der Schweiz* suche. Auf meine Fragen zu diesem mir unbekanntem Sammlerobjekt antwortete mir die Dame leicht empört „Ja wissen sie denn nicht, was ein Exlibris ist?“. Der Name EX LIBRIS war mir bis dahin nur als Namen einer Buchhandelsabteilung eines schweizerischen Großverteilers bekannt.

Frau Ruth IRLET, so hieß die Inserentin, lud mich ein, ihr das Buch doch persönlich zu bringen, so könne sie mir Beispiele ihrer Sammlung zeigen und nähere Informationen geben. Trotz des weiten Weges nahm ich die Einladung gerne an.

Ruth IRLET wohnte in Bern in einer Altstadtwohnung, wo sie auch ihre Sammlung geordnet nach Künstlern aufbewahrte. Ruth IRLET (Rj) zeigte mir wohl

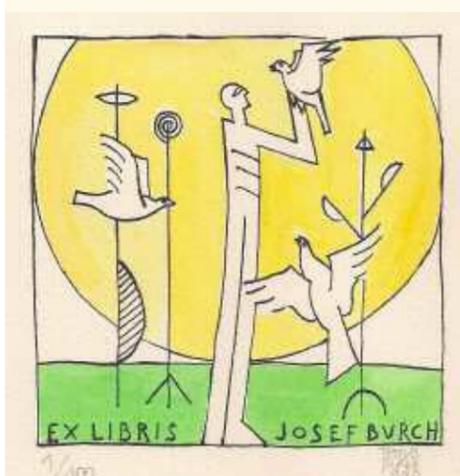


Abb. 2: Thomas BIRVÉ, Schweiz, Lithografie koloriert, 1990, *Franz von Assisi*

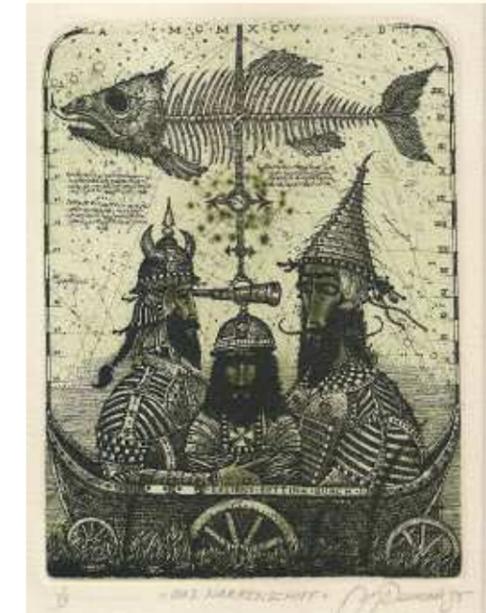


Abb. 3 Oleg DENISENKO, Ukraine, Radierung, 1995, *Narrenschiff*, für Bettina BURCH



Abb. 4: Konstantin KALINOVICH, Ukraine, Radierung, 2006, *Shadows of Time*



Abb. 5: Konstantin ANTIUKHIN, Ukraine, 2012, *Der Tod und das Mädchen*



Abb. 6: Vladimir ZUEV, Russland, 2015, MT, *Reisen*, für Anna BURCH



Abb. 7: Vladimir SUCHANEK, Tschechien, 1991, Lithografie/koloriert, *Frieden*

ihre schönsten Blätter und weckte bei mir als Kunstliebhaber und Sammler Staunen und Begeisterung. Sie klärte mich über die Sammelvereinigung SCHWEIZER EX LIBRIS CLUB (SELC) auf, bei der sie über viele Jahre das Sekretariat betreute. Sie gab mir die Vereinsunterlagen und bat mich, der nächsten Jahresversammlung beizuwohnen. Schon auf der Heimfahrt fasste ich den Entschluss, mehr Wissen über das soeben entdeckte Sammelgebiet zu gewinnen. Wie von RJ gewünscht, besuchte ich die nächste Jahresversammlung. Ich war enttäuscht ob der geringen Teilnehmerzahl, was RJ schon länger traurig stimmte und auch mich und einige andere Mitglieder sehr störte. Diese „Unzufriedenen“ trafen sich kurzzeitig wieder, um einander näher kennenzulernen und die Situation des SELC und allfällige Neuerungen zu diskutieren. Die Begegnung mit RJ weckte in mir aber die Wissbegier auf das gesamte Sammelgebiet vom 15. bis zum 20. Jahrhundert in der Schweiz und in andern europäischen Ländern. Die vielen Aspekte dieses Hobbys wie Kunst allgemein, Geschichte der Druckgrafik, Heraldik, Genealogie, Künstler und Eigner, haben mich fasziniert. Ich trat in der Folge auch in mehrere andere nationale Exlibris-Gesellschaften europäischer Länder ein und knüpfte so viele Kontakte zu Sammlern und Künstlern.

Schon 1987, ein Jahr nach der Begegnung mit Ruth IRLET, bekam ich mein erstes Exlibris auf meinen Namen, eine Radierung des Belgiers Hedwig PAUWELS. Es hatte mit Bezug auf meinen Beruf die Sage der Teufelsbrücke am Gotthard zum Thema. Durch jährliche Teilnahmen an Tagungen in der Schweiz, in Deutschland und Österreich ergaben sich erste Kontakte und Tauschmöglichkeiten. Aber besonders auch an Tagungen in den heutigen Ländern Slowakei und Tschechien war man vor der großen Wende als Sammler und Käufer aber auch als potentieller Auftraggeber sehr willkommen.

1990 erfuhr ich zufällig von der Existenz einer großen qualitativollen Sammlung in der Nähe meines Wohnortes. Nach mehreren Besuchen befand die Familie des verstorbenen Sammlers, dass ein Verkauf an mich auch im Sinne ihres Vaters wäre. Diese Sammlung bildete den eigentlichen Grundstein zu meiner eigenen Sammlung.

1990 wurde ich nach einem Jahr im Vorstand zum Präsidenten des SELC gewählt. Als Präsident und als Sammlerfreund nahm ich 1992 traurig, aber auch dankbar, an der Abschiedsfeier von Ruth IRLET teil.

Im Laufe der Zeit wurden die Kunst und die Qualität der angewandten Drucktechnik Hauptkriterien meiner Sammlung. Deshalb habe ich sie nach Künstlernamen alphabetisch in Hängemappen in säurefreien Archivschachteln abgelegt.

So wurde ich zum Exlibris-Sammler.

Dass ich dies nach über 30 Jahren immer noch bin, habe ich in erster Linie meiner verständnisvollen Frau zu verdanken. Aber auch die unzähligen Begegnungen mit andern SammlerInnen und KünstlerInnen im In- und Ausland möchte ich nicht missen.

Die Beschäftigung mit meiner Sammlung bringt mir nach wie vor viel Freude und Befriedigung.

LITERATUR

Jahresgabe 2019 des SELC

Noch nicht einmal 10 Jahre ist es her, seit der Schweizer Exlibrisclub die Entscheidung getroffen hat, seinen Mitgliedern eine neue Art von Jahresgabe zu überreichen, nämlich die Monografie eines Schweizer Exlibriskünstlers; einmal war es auch die Monografie einer speziellen Exlibris-Species, der Eignerblätter des Klosters Engelberg. Jede dieser Monografien hat einen Umfang von um die 60 Seiten, enthält die Biografie des Künstlers, eine kurze Darstellung seines Gesamtsschaffens, ist reich bebildert und mit einer neuen oder auf den neuesten

Stand gebrachten Werkliste seiner Exlibris versehen. Schön ist, dass diese Jahresgabe meist in Zusammenhang mit dem Ort steht, an dem im Jahr des Erscheinens die Jahrestagung stattfindet.

Inzwischen hat sich erwiesen, dass aus dieser Idee, die zunächst als eine gewissermaßen bescheidene Jahrbuchversion angekündigt worden ist, ein Erfolgskonzept geworden ist, das in der Jahrbuchlandschaft mit einem gelungenen USP (*unique selling point*) nicht nur besteht, sondern Anerkennung findet; früher hätte man übrigens noch ganz einfach Alleinstellungsmerkmal dazu gesagt.

In diesem Jahr – die Jahrestagung fand in Zürich statt – macht folglich die Jahresgabe mit einem Künstler näher bekannt, der zwar nicht in Zürich, sondern in Diesldorf geboren wurde, dessen *Bürgerort* aber Zürich war (etwas Vergleichbares haben wir außerhalb der Schweiz nicht: gemeint ist eine Art Heimatort, ein Ort, in dem jemand Heimatrecht hat, ein Ort, der nicht mit einem Geburts- oder Wohnort übereinstimmen muss): Rudolf MÜLLI. Der Untertitel der Jahresgabe lautet denn auch: *Ein Zürcher Künstler und seine Exlibris*. Erarbeitet wurde der Band von dem Kunsthistoriker Prof. Peter Cornelius CLAUSSEN und der Redakteurin des SELC Anna STIEFEL.

Peter Cornelius CLAUSSEN stellt einleitend kurz die künstlerische Entwicklung MÜLLIs vor, der als Gebrauchsgrafiker (z.B. Plakate für die Schuhmarke Bally u.a.) und als Maler rasch reüssierte und auch relativ früh von seinen Arbeiten leben konnte. Besonders beliebt waren seine Landschafts- und Tierbilder; letztere sind häufig in Zusammenhang mit seiner Leidenschaft für das Jagen entstanden.

Das Exlibriswerk MÜLLIs spielt in seinem Gesamt-Œuvre keine große Rolle. Peter Cornelius CLAUSSEN und Anna STIEFEL ist es gelungen, die alte SELC-Werkliste aus dem Jahr 1983, die nur 35 Exlibris auflistete, fast zu verdoppeln. Das kurze Vorwort Anna STIEFELs lässt erahnen, wie viele Recherchen dafür durchgeführt worden sind und wie viele Institutionen und Personen (Nachkommen von Freunden, Kunstsammlern, Exlibrisbesitzern, Familienmitglieder u.a.) kontaktiert werden mussten, um den Band zu erstellen.

CLAUSSENs zweiter Beitrag (*Zum Stil und zu den Darstellungsmotiven der Exlibrisblätter Rudolf MÜLLIs*) beschäftigt sich exemplarisch mit einem guten Dutzend der Exlibris MÜLLIs und zeigt auf, wie sorgfältig, ideenreich und zeitintensiv er an den kleinen Blättern gearbeitet hat. Dabei weist er nach, wie unterschiedlich die einzelnen Exlibris gestaltet sind und wahrgenommen werden, da MÜLLI laut CLAUSSEN „immer wieder neue Wege sucht“ und seine Blätter je nach Thema und Konzeption unterschiedliche Stimmungen ausdrücken. Deswegen geht ihnen vielleicht auch das oben in einem anderen Zusammenhang angesprochene Alleinstellungsmerkmal ab: MÜLLIs Blätter weisen nicht den besonderen, individuellen, wiedererkennbaren Stil auf, der die Blätter anderer Künstler kennzeichnet, bei denen man nach einem kurzen Blick weiß, wer sie geschaffen hat. Es scheint, so erfährt man, dass MÜLLI mit seinen erfolgreichen Gemälden so beansprucht war, dass er die unverhältnismäßig aufwändige Radierarbeit an den kleinen Blättern aufgab.

Anna STIEFEL untersucht in ihrem Beitrag *Rudolf MÜLLI und seine Exlibris-Eigner* genau, für welche Eigner MÜLLI seine zeitlich nur in einer relativ kurzen Schaffensphase von ca. 20 Jahren entstandenen Exlibris – 68 an der Zahl! – anfertigte. Seine ersten Exlibris sind wohl in München für Künstlerfreunde (so für den Maler Franz REINHARDT und den Grafiker Josef MAUDER) und Militärkameraden entstanden und gehören zu der noch nicht gut erforschten Gattung der Freundschaftsgaben. Für die Exlibris, die nach dem Krieg in Zürich entstanden sind, macht Anna STIEFEL vier Eignerkreise aus: prominente Architekten, Besucher des literarischen und musikalischen Salons des Fabrikantenehepaars REIFF,



Abb. 8: Roman ROMANYSHYN, Ukraine, 2019, Radierung/koloriert, *ntro Serie 3-D*



Rudolf MÜLLI, 1907, Radierung



PF 2020 Jurij NOZDRIN, Rußland, Radierung



PF 2020 Inge & Klaus RÖDEL, Dänemark, Vladimír SUCHÁNEK, Tschechien, Lithografie



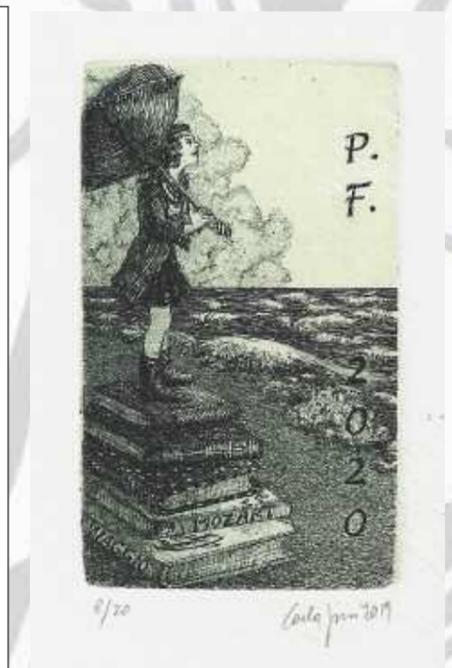
Evelyn, Darwin und Wolfgang Wissing



PF 2020 Nobert SALZWEDEL, Deutschland, Kupferstich



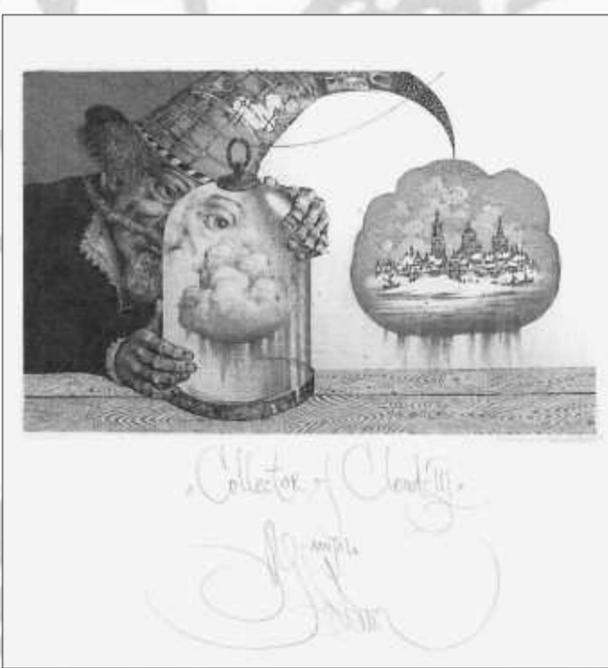
PF 2020 Dr. Norbert HILLERBRANDT, Österreich, Jaroslav DAJC, Slowakei, Radierung



PF 2020 Carla FUSI, Italien, Radierung



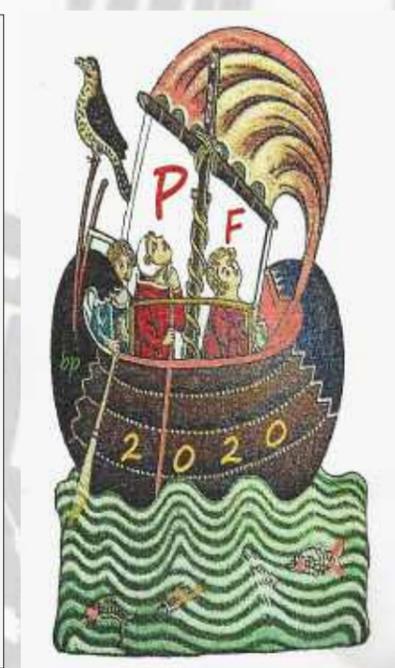
PF 2020 Evelyn, Darwin und Wolfgang WISSING, Bettina RULF, Deutschland



PF 2020 Ingrid und Frans VAN DER VEEN, Konstantin KALYNOVICH, C3, Collector of cloud



PF 2020 Olga KELEINIKOVA, Rußland, Radierung



PF 2020 Barbara POLENZ, Deutschland, Foto-collage



PF 2020 Barbara POLENZ, Deutschland, Foto-collage



PF 2020 Mauricio SCHWARZMAN, Argentinien, Linolschnitt



PF 2020 Mauricio SCHWARZMAN, Argentinien, Linolschnitt



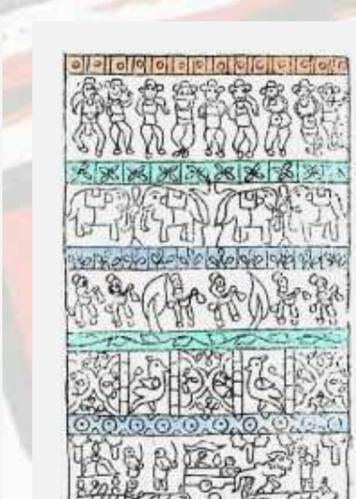
PF 2020 Henry TAUBER, Nurgül ARIKAN, Türkei, CGD



PF 2020 Marie und Karel URBAN, Tschechien



PF 2020 Marie und Karel URBAN, Tschechien



PF 2020 Alice AEBERHARD, Schweiz

Die DEG wünscht Ihnen ein gesundes und exlibrisreiches neues Jahr 2020



PF 2020 Utz BENKEL, Deutschland, Linolschnitt in der Verlorenen Form, Die Schlafende

PF 2020 Utz BENKEL, Deutschland, Linolschnitt in der Verlorenen Form, Die Schlafende



Rudolf MÜLLI, 1919, Radierung

die Industriellenfamilie MERKER in Baden und Jagdfreunde. Da viele der Eigner auch Besitzer von Gemälden MÜLLIs waren und nur einer von ihnen, nämlich Fritz MERKER, ein großer Exlibris-Sammler war, lässt sich vermuten, dass auch manche dieser Exlibris Freundschaftsgaben gewesen sind.

Die Jahresgabe hat bei mir und bestimmt auch bei vielen anderen LeserInnen Interesse für MÜLLI geweckt, dessen Blätter in der heimischen Exlibris-Sammlung nicht besonders beachtet worden sind. Das ist nicht nur durch die informativen und gut recherchierten Beiträge gelungen, sondern auch dank der großzügigen Bebilderung. Alle Exlibris aus der Werkliste sind in der Jahresgabe abgebildet, und diejenigen, die in den Textbeiträgen ausführlicher besprochen worden sind, tauchen auch dort auf, was sehr benutzerfreundlich ist, so dass man nicht immerzu im Buch blättern und suchen muss.

Zwei Rosen-Blätter will ich hier zeigen, die mir besonders gefallen haben. Das erste zielt den Einband und stammt aus dem Jahr 1917 (Werkliste 05); CLAUSSEN erläutert an dem Exlibris den „lyrischen Expressionismus“ des Künstlers zu dieser Zeit. Das zweite ist 1919 für den Schweizer Literaturkritiker Eduard KORRODI (NZZ) (Werkliste 26) gefertigt worden, den Max FRISCH einmal als das *literarische Bundesgericht* bezeichnet hat. Dieses Blatt zeigt MÜLLIs zeitweilige Nähe zur Neuen Sachlichkeit.

Dem SELC und seinem Team kann man zu dieser Jahresgabe nur gratulieren; und am Rand erwähnt, die knappen Beschreibungen sind ein Genuss. Zu dem ersten der von mir hier ausgewählten Blätter kann man lesen: „Lautenspielerin mit tanzenden Rosen“, zum zweiten: „Mann vor leuchtender Rose, wirft Bücher aus dem Fenster“. – Hoffentlich wird dabei die Jahresgabe verschont!

Ulrike LADNAR

Peter Cornelius CLAUSSEN und Anna STIEFEL: Rudolf MÜLLI (1882–1962). Ein Zürcher Künstler und seine Exlibris, Jahresgabe des Schweizerischen Ex Libris Clubs Nr. 57/2009, Werkliste SELC Nr. 17.

IMPRIMATUR 2019

Vor einigen Jahren habe ich schon einmal einen Band IMPRIMATUR rezensiert und erinnere mich noch, wie beeindruckt ich damals von der äußeren Gestaltung des Buches war. Das kann ich jetzt nur wiederholen, wo ich den neuen Band von 2019 betrachte. Man hat ein hochwertiges, reich und hervorragend bebildertes Buch in Händen, das Gardamatt Art Papier ist glatt und man streicht beim Umblättern gerne ein wenig darüber, und das alleine ist schon ein Wert in einer Zeit, in der die haptische Freude an Papier so zurückgeht.

Das Jahrbuch der Deutschen Exlibris-Gesellschaft hat Jahr für Jahr alternativ entweder ein Oberthema für die Beiträge des gesamten Bandes – eine Zeit, eine Technik, ein häufiges Exlibristhema u.v.a.m. – oder ist thematisch frei. Das Letztere nennen wir liebevoll unseren bunten Hund. Als Redakteurin des Jahrbuchs der DEG bin ich allerdings bei der Lektüre des IMPRIMATUR-Bands geneigt, unseren *bunten Hund* unifarben zu nennen, denn bei aller inhaltlichen Vielfalt dreht sich letztlich auch da (beinahe) alles ums Exlibris und die Gebrauchsgrafik. Im IMPRIMATUR hingegen werden fast alle Aspekte der Bibliophilie angesprochen, wie schon ein schneller Blick ins Inhaltsverzeichnis zeigt. Unter den ersten beiden Oberthemen (*Sammlungen und Antiquariat* und *Buchgestaltung und Buchformen*) findet man somit Beiträge, die auf der Liebe zu einem Buch, das schön ausgestattet, gebunden oder illustriert ist, beruhen, aber auch solche, in denen man die Leidenschaft für seltene (historische) Werke und Objekte spürt, die man auch dann sammelt und erforscht, wenn sie nur broschiert und sogar mit Gebrauchsspuren belastet sind.

Die hervorragend recherchierten Beiträge beziehen sich auf Bücher und bibliophile Objekte vom 16. Jahrhundert bis zur Gegenwart, und die Fragestellungen, die jeweils damit verknüpft sind, gehen in sehr unterschiedliche Richtungen und können hier nur an wenigen subjektiv ausgewählten Beispielen – die mit den subjektiven Interessen der Rezensentin und deren Überlegungen, welche Beiträge für Exlibris-sammlerInnen besonders interessant sein könnten, zusammenhängen – veranschaulicht werden, was aber keinerlei wertende Aussage zu den nicht erwähnten Beiträgen bedeuten kann.

Aus dem ersten Teil möchte ich den Beitrag von Vera BENDT *Buchhändler, Antiquare, Sammler, Bibliophile aus Deutschland 1933 bis 1945* erwähnen, der unser bisheriges Wissens über jüdische Buchhändler und Bibliophilie im niederländischen Exil erweitert. Vor allem die Kurzbiographien der erwähnten Persönlichkeiten werden nicht nur für interessierte Sammler und Forscher, sondern eben auch für Politologen und Historiker sehr wertvoll sein, und die exemplarische *Fallstudie*, in der die Autorin das Schicksal des Buchbestandes des Berliner Antiquariats *Utopia* wie in einer kriminalistischen Recherche aufrollt, ist spannend. Der Berliner Besitzer dieses Antiquariats, Kurt FREYER, flüchtet 1933 nach Amsterdam, wo er Leiter der Antiquariatsabteilung der Buchhandlung HEMERIJCK wird. Deren Leiter ist A. T. KLEEREKOPER, der die Buchhandlung auf die Themen *Judentum und Zionismus* spezialisiert. Durch einen genauen Vergleich der erhaltenen Kataloge, Versteigerungskataloge und Bücherlisten ergibt sich, dass Freyer wahrscheinlich schon ab 1932 einen großen Teil der *Utopia*-Bestände nach Amsterdam hat transferieren können. Mit der Besetzung der Niederlande durch die Deutschen war auch das Schicksal der Buchhandlung und des Antiquariats KLEEREKOPER/FREYER besiegelt. Die Enteignung und der Bücherraub sowie die infamen Machenschaften der Hauptverantwortlichen werden genauso akribisch anhand der vorliegenden Kataloge u.a. recherchiert; KLEEREKOPER und seine Angehörigen wurden 1943 deportiert und ermordet.

Als zweites Beispiel möchte ich kurz den Beitrag von Jan LEMITZ über *Die Lesezeichen-Sammlung in Rheinhausen* vorstellen. Ein Lesezeichen ist ja letztlich eine gebrauchsgrafische Kleinform, wie es auch das Exlibris ist, allerdings ist sein Verwendungszweck vielfältiger: als Werbemittel für ein Buch oder einen Verlag, als Flyer, als Andenken usw. – und natürlich auch *einfach als Lesezeichen* ohne jegliche Textinformation aus Silber oder einem anderen Metall. Die Kollektion der Bezirksbibliothek Rheinhausen könnte, so meint der Autor, ihren Ursprung vor ca. 30 Jahren in der Vergesslichkeit von Leserinnen und Lesern gehabt haben; inzwischen beträgt der Bestand an Lesezeichen über 10000 Stück, eine wirklich große und stetig wachsende Sammlung, die in vielen Ausstellungen präsentiert wird und die zu einer großen Vernetzung der Bezirksbibliothek mit Sammlern, Gesellschaften, Verlagen, Buchhandlungen usw. geführt hat. Wie wir im Exlibris, so erschließen sich auch den Lesezeichen-Sammlerinnen in ihren Sammelobjekten kulturgeschichtliche und historische, auch politische Aspekte. Besonders betont wird abschließend die ortsspezifische Orientierung des Bestands als „Gedächtnis und Mitschrift der städtischen Gesellschaft“ (S. 118).

Natürlich hätte ich gerne noch erzählt, was ich aus dem IMPRIMATUR über die Funktion des Klebebands erfahren und gelernt habe oder über Leporellos oder über frühe deutsche illustrierte Ausgaben von *Alice im Wunderland* und über vie-



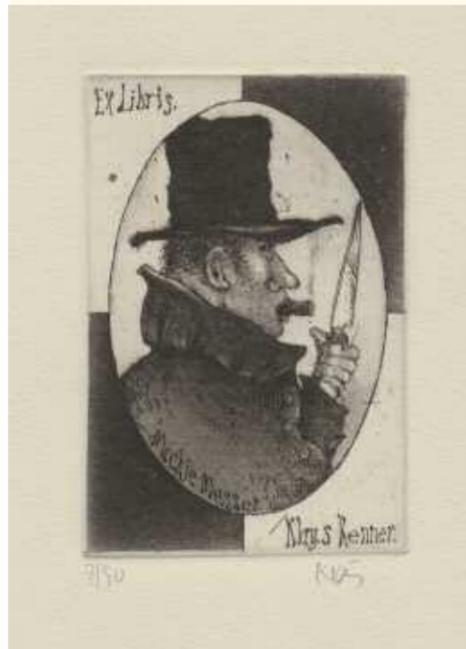
Growth for the sake of growth
is the ideology of the cancer cell.
EDWARD ABBEY

Mit
Verstand
und
Mäßigung
im Jahr 2020!

58 +
Falk Geissler
mit Familie



Oleksiy FEDORENKO, Ukraine, 2013, Radierung, *Opera Singer*



Bodo KLÖS, Deutschland, 2019, Radierung

les andere mehr, was aber in diesem Rahmen nicht möglich ist. So gehe ich nur noch andeutend auf den bislang nicht angesprochenen dritten Teil des Jahrbuchs ein, in dem man dankenswerterweise mit ca. 80 Seiten dem vielseitigen österreichischen Autor, Übersetzer, Kritiker, Essayisten und Herausgeber Franz BLEI viel Raum einräumt und ihn in seiner ganzen komplexen Widersprüchlichkeit mit zwei Beiträgen würdigt, die ihn zum einen als erotischen Schriftsteller und zum anderen als fordernden und sachlichen Herausgeber zeigen.

War anfangs die Rede von der inhaltlichen Vielseitigkeit, also Buntheit des Bands, so präsentiert er sich von außen, wie schon einleitend dargestellt, schlicht, aber qualitativ: Ein blauer Halblederband, strukturierte Graupappendeckel mit Farbprägung, mit einem sandfarbenen Lesebändchen. Ich kann mir vorstellen, dass es im Verein viele Diskussionen darüber gibt, dass es in gewissen Zeiträumen immer wieder eine Neugestaltung mit der Reihe IMPRIMATUR gibt, die jetzige wurde 2017 vorgenommen.

Ulrike LADNAR

(IMPRIMATUR 2019. Ein Jahrbuch für Bücherfreunde, hg. von Ute SCHNEIDER im Auftrag der Gesellschaft der Bibliophilen in München, 2019, 363 Seiten)

Zeitschriften • Bücher

SHANGHAI FUXIANZHAI EXLIBRIS SOCIETY Nr.2 und 3/2019: Leider keine Übersetzung.

NORDISK EXLIBRISTIDSSKRIFT (Dänemark) Nr.2/2019: u. a. Exlibris von Lembit LEPP und Kurt SIEBERT; Exlibrissammler Evelyn und Wolfgang WISSING (Ausstellung 12).

MARGINALIEN. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie. Nr. 3/2019 (234. Heft): u. a. Heinrich VOGELER – Die Eigner seiner frühen Exlibris (Siegfried BRESLER); ABC der Druckkunst: Der Hochdruck; Prof. Wolfram KÖRNER – (Nachruf); Frank EISSNER und die Frank EISSNER Handpresse; Bruno HEROUX als Illustrator und Buchgestalter (Rezension von Klaus Jürgen TISCHER).

MARGINALIEN. Zeitschrift für Buchkunst und Bibliophilie Nr. 4/2019 (235. Heft): u. a. Wer war Herakles. Heldentaten im Exlibris (Peter LABUHN); Zum Tod des Kölner Grafiker und Pseudruckers Eduard PRÜSSEN; Eine Kleis-Novelle mit Radierungen von Moritz GÖTZE.

Wandelhalle für Bücherfreunde Herbst 2019: u. a. Das DEG-Jahrbuch 2019; Exlibris im Porträt (Über ein Blatt von Remo WOLF).

GRAPHISCHE KUNST. Internationale Zeitschrift für Buchkunst und Graphik Nr. 2/2019: u. a. Zur künstlerischen Arbeit von Eva AULMANN; De Porzellanmaler Friedrich RIEDEL (1724–1784); David MACAULAY, ein visueller Essayist par excellence (Eva MASTHOFF); Über Olesya DZHURAEVA aus Kiew.

L'EX-LIBRIS FRANÇAIS Nr. 278 (2019): u. a. Die Exlibrissammlung von Julien STIRLING (1900); Exlibris von Colette COLIN-GURY; Exlibris von Gabriel BELOT (1882–1962); Zum Tode von Renata ŠIMLIKOVÁ (1957–2019).

L'EXLIBRIS FRANÇAIS Nr. 279/2019: u. a. Das Exlibris von René ALLENBACH (1889–1959); Alfred PELLON (1874–1947), Georg GOURY (1877–1959); Die neuesten Krationen von Pavel HLAVATY.

THE NIPPON EXLIBRIS ASSOCIATION NEWSLETTER Nr. 171 (2019): u. a. Exlibris von Elena HLODEC.

GRAFIEKWERELD (Niederlande) Nr. 2/2019: u. a. Jan TOOROP (1858–1928); Exlibris von Fahren zwischen Den Helder und Texel (H. PAUWELS und H. BLOKHUIS).

GRAFIEKWERELD (Niederlande) Nr. 3/2019: u. a. Jozef CANTRÉ (1890–1957)

GRAFIEKWERELD Nr. 4/2019 (Niederlande): u. a. Peter LAZAROV – Zum Jubiläumsprojekt eingeladen; Joost SWARTE, 50 Jahre kreativ. Nachrufe: Jos van WATERSCHOOT und Wim ZWIERS.

MITTEILUNGEN der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft Nr. 2/2019: u. a. 4. Wienerwaldtagung der ÖEG Tagungsvorträge über Toni SCHIMEK, Luigi KASIMIR, Franz von BAYROS; Welcome Wally NEUZIL; Was tun, wenn Urheberrechte-Inhaber für den Abdruck von Exlibris Geld verlangen?; Ehrungen: Safiya PISKUN und HR Karl F. STOCK anlässlich der DEG-Tagung in Wetzlar; Bericht über die Tagung in Wetzlar.

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN EXLIBRIS-GESELLSCHAFT Nr. 3/2019: u. a. Das Exlibris von Nikolaus DUMBA; Peter RATH, ein 70er; Waltraud WEISENBACH zum Gedenken; Zeitgenössische Grafik.

KNIŽNÍ ZNAČKA (Tschechien) Nr. 2/2019: u. a. Michaela LEŠAŘOVÁ-ROUBIČKOVÁ; Zum 75. Geburtstag von Karel URBAN und Dr. Norbert HILLERBRANDT; Josef VÁCHAL; Emil HOLÁREK; Rudolf ADÁMEK; Petr MINKA.

KNIŽNÍ ZNAČKA (Tschechien) Nr. 3/2019: u. a. Berichte über Exlibriskünstler Daniela BENEŠOVÁ, Michal NOVAK, Ota JANEČEK, Zdenka BRAUNER.

SELC EXPRESS (Schweiz) Nr. 112 (2019): u. a. Fritz BOSCOVITS und seine Exlibris; Die Tagung der DEG in Wetzlar; Das Jahrbuch der DEG 2019; 2019 erhielt die Zentralbibliothek Zürich die rund 9000 Blätter umfassende Exlibris-Kollektion von Ruth IRLET (1908–1992) zu Eigentum.

SELC EXPRESS Nr. 113/2019 (Schweiz): u. a. Jahrestagung 2019 in Zürich; Jahressgabe Rudolf MÜLLI (Rezension); Alexander von HUMBOLDT (1769–1859); Bildende Künstler bei der Arbeit; Vergöttert – Verteufelt (NAPOLEON); Märchen der Gebrüder GRIMM.

THE CHRONICLE: The American Society of Bookplate Collectors & Designers Nr. 3/2019: u. a. The Noah's Ark Motif in Bookplate Design (Anke POLENZ); The Fine Lithographic Bookplates of Vladimir SUCHÁNEK; American Artists of the Bookplate: Robert Clifton MORRISON (1924–2013).

THE CHRONICLE: The American Society of Bookplate Collectors & Designers Nr. 4/2019: u. a. The Amerikan Artist Christopher W. KENT; DEG-Congress in Wetzlar; Jan CERNOS, Czech Printmaker.

KISGRAFIKA (Ungarn) Nr. 2/2019: u. a. Zum Tode von Anna LÁSZLÓ; Das Fest des Weines auf Exlibris; Berühmte Sammler: József NAGY (1879–1962)..

KISGRAFIKA (Ungarn) Nr. 3/2019: u. a. Berühmte Sammler: Zoltán VIRÁGH

Monika und Rolf WIMMER: *Signaturen-Lexikon. Exlibris-Künstler. 2007–2019.* Eigenverlag. Das Werk umfasst ca. 1.900 Signaturen von Exlibris-Künstlern aus u. a. Deutschland, Schweiz, Österreich.

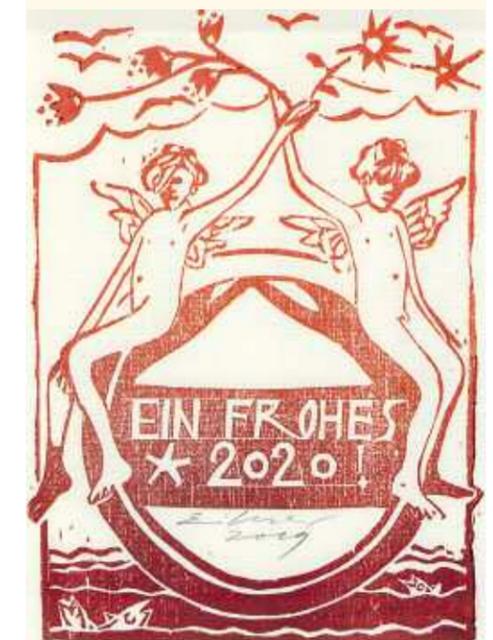
Preis: 255 € (incl. MWST und Versand) Bestellungen: Grafik-Shop Monika WIMMER, Robert-Kohestr. 12, 94315 Straubing (RMWimmer@gmx.de)

Erratum

Leider sind uns im Artikel von Herrn GENGE (*Mitteilungen* 2/2019, S. 72/73) Fehler und Auslassungen unterlaufen, die wir sehr bedauern. Im 3. Absatz muss es richtig heißen: „Illustriert wurden sie mit Holzschnitten von Eugen NERDINGER und Georg BERNHARD oder mit Fotos von Fernand RAUSSER.“⁵



Claus WEIDENSORFER, Deutschland, 1988, Klischee



PF 2020 Frank EISSNER, Deutschland, Holzschnitt



Karl-Georg HIRSCH, Deutschland



VARIA

Dies ist die rätselhafte Geschichte vom Geiger

(Exlibris von Karl-Georg HIRSCH, aus der Exlibris-Folge *Allerlei*)

Ich nahm 2008 noch einmal an einer Exlibris-Folge von Karl-Georg HIRSCH teil. Es sollte seine letzte Folge sein.

Unter der Auswahl, die noch zur Verfügung stand, wählte ich *Geiger*, Nr. 33. 2008 bekam ich das hübsche Blatt, mit dem ich nun andere Exlibris aus der Serie eintauschte.

Über den Inhalt meines Blattes machte ich mir nicht so viele Gedanken. Ich hatte einen geigenden Geiger erwartet; aber nicht alle Exlibris von HIRSCH kann man ohne Hilfe deuten.

1. Akt

Das wurde mir unerwartet möglich, als ich die große DEGAS-Ausstellung in der Kunsthalle Hamburg besuchte. In der Ausstellung waren vor allem DEGAS' Plastiken ausgestellt - Pferde und Tänzerinnen. In einem Seitengang des Hubertus-Wald-Forums waren hinter Glas Grafiken zu den Themen ausgestellt. Dort sah ich eine Grafik, die meinem Exlibris sehr ähnlich war.

Es nannte sich *Der Geiger*. Dazu gab es eine Erklärung: Die Ballerinen und Tänzerinnen hatten oft privat Geiger angestellt, die zu ihren häuslichen Übungen die Musik machten. Hier sah man im Hintergrund eine Dame, offenbar eine Tänzerin, die ihre Haare wieder ordnete. Der Geiger kam von getaner Arbeit und trug seine Geige von beiden Armen geschützt nach Hause. (Einen Geigenkasten besaß der arme Mann offenbar nicht.)

2. Akt

Ich freute mich, dass auch andere berühmte Künstler ähnliche Szenen wie auf meinem Exlibris dargestellt hatten. Ich freute mich auch, dass ich nun den Inhalt meines Blattes verstehen konnte. Das fand ich so besonders, dass ich arglos einen Brief an Herrn HIRSCH schrieb, um ihn an meiner Freude teilhaben zu lassen.

3. Akt

Herr Dr. LABUHN schrieb in einem Brief: „Herr HIRSCH nimmt Ihnen das gar nicht übel.“ Diesen Satz verstand ich überhaupt nicht.

4. Akt

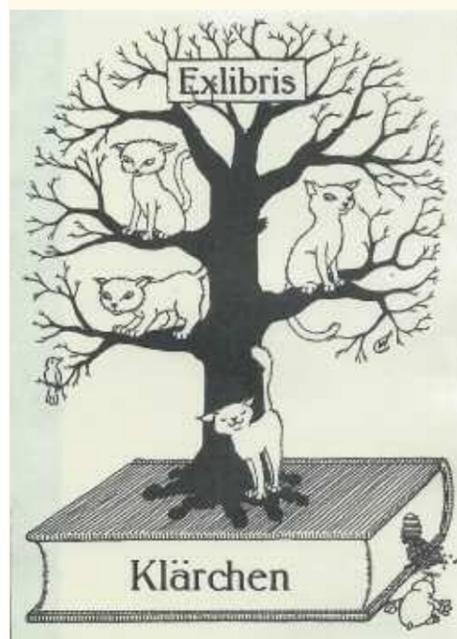
Ich habe eine Jahreskarte für die Kunsthalle. So machte es mir nichts aus, noch einmal mit dem Fotoapparat zu DEGAS zu gehen, mit der Absicht, den Geiger zu fotografieren.

Und nun kommt das Sonderbare: Die Grafik war aus der Vitrine entfernt worden.

Da ich mir daraus überhaupt keinen Reim machen konnte, ging ich noch öfter an die Stelle. Der Geiger blieb verschwunden.

Und einen Reim kann ich mir auch heute noch nicht daraus machen.

Reglinde LATTERMANN



Claus WITTAL, Universalexlibris, Klischee

BANANENKISTEN

Vor einiger Zeit wurden bei einem Treffen Wiener Exlibrissammlern in einem Wiener Café Exlibris gezeigt und getauscht. Einer der Anwesenden zeigte stolz Bücher und erntete bei manchem am Tisch ein etwas geringschätziges Lächeln. Für manchen Sammler sind offenbar Exlibris, die man in Büchern auf Flohmärkten in Bananenkisten findet, kein Gegenstand ihrer Begierde.

Auch ich fand die Exlibris in Büchern im Vergleich zu den Blättern bedeutender Exlibriskünstler wie UBBELOHDE, COSSMANN oder ORLIK eher zweitrangig und nannte sie in meinem Computerverzeichnis geringschätzig *Klärchen*. Ein Universalexlibris mit einem Katzenmotiv und dem handgeschriebenen Namens-eintrag *Klärchen* war das erste dieser Art, das ich in einem Antiquariat fand; und ich taufte es *Katzenklärchen*. Als Künstlernamen schrieb ich „Anonymus“. Erst viele Jahre später erfuhr ich, dass mein Freund, der langjährige Schatzmeister der DEG Claus WITTAL, es gezeichnet und in seinem Verlag verlegt hatte.

Als ich in einer Bananenkiste auf dem Wiener Naschmarkt Bücher mit eingeklebten *Klärchen* fand, die sich als Exlibris von COSSMANN und HÉROUX herausstellten, merkte ich, dass das Stöbern zu interessanten Funden führen kann. Auch eine kleine Sammlung von Universalexlibris begann ich anzulegen, was, wie der Aufsatz von Peter LABUHN und Alexander KERRUT im DEG-Jahrbuch 2019 zeigt, lohnend sein kann. Im Vergleich zum Kauf von Exlibris bei Händlern oder im Internet ist das Durchsuchen von Bananenkisten spannend, weil es etwas vom Perlentauchen hat. Wenn man einen solchen Fund gemacht und das Blatt billiger als beim Händler erworben hat, kann man beglückt den Heimweg antreten.

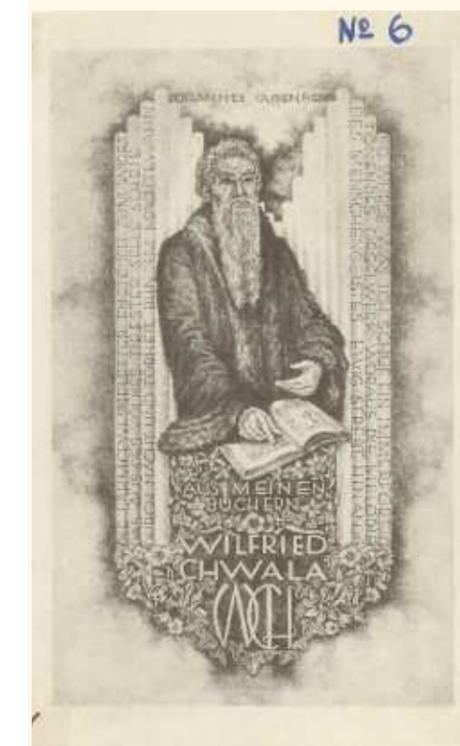
Ich habe über solche Perlen in Büchern berichtet. Etwa über das bekannte Richter-Exlibris für Otto JAHN in einer Erstausgabe von FLÖGELs *Geschichte der komischen Literatur* oder über das Blatt der Grande Dame der irischen Literatur Lady Gregory in einem Buch aus ihrer Bibliothek. Der Wiener Naschmarkt hatte immer wieder neben den vielen schlichten Universalexlibris auch einmal ein Exlibris aus der Hand eines bedeutenden Grafikers zur bieten; aber das ist inzwischen leider selten geworden.

Ein Exlibris in einem Buch verrät dem Sammler darüber hinaus außer durch die Motivwahl ausgedrückten Informationen einiges über die Persönlichkeit des Auftraggebers. Der Philologe Otto JAHN (1813–1869) hat sich offenbar für die komische Literatur interessiert. Bei Lady Gregory konnte man ein Interesse an irischer Volkskunde erkennen.

Beim Umräumen von Büchern ist mir das Bändchen *Hymnus auf die Druckkunst* von Victor HUGO in einer deutschen und französischen Fassung in die Hände gefallen, das 1926 von der Gutenberg-Gesellschaft Mainz veröffentlicht wurde. In der Broschur klebt ein Exlibris für Wilfried CHWALA, das den großen Erfinder des Drucks mit beweglichen Lettern zeigt. Eingerahmt ist das Bild von dem Text „Die lahm-gewesne letter füge ich zum wort das aus des volkes tiefster Seele schrie durch nacht und torheit blindem machtwahn. So wurde was ich schuf ein immerfortig tönendes orgelwerk woraus die melodie des menschengestes ewig strebt hinan“.

Wilfried CHWALA war ein Nachkomme von August CHWALA, der 1889 in Wien eine Offizin übernahm, aus der er eine bedeutende Druckerei machte. Wilfried übernahm die Firma 1956 und führte sie bis zum Konkurs 1978. So wurde mit Büchlein und Exlibris dem großen Mainzer, an dessen Denkmal in Mainz ich als Kind oft vorbeigegangen bin, ein weiteres Denkmal gesetzt.

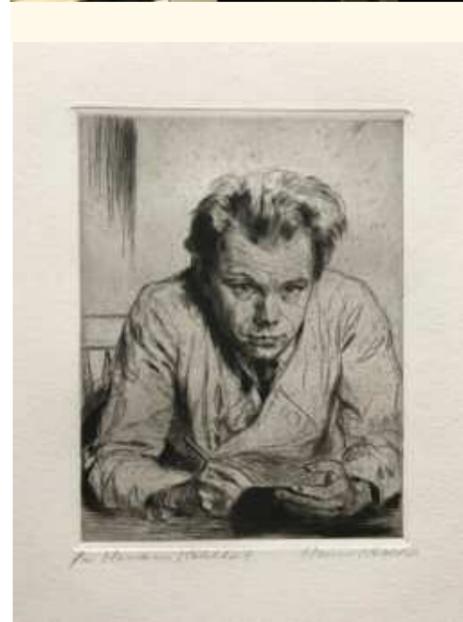
Heinz DECKER



Anonymus für Wilfrid CHWALA, Lithografie (?)



Edith Anne GREENE für Lady Augusta Perse GREGORY, Klischee



Hermann KÄTELHÖN, Selbstporträt 1915, Kaltnadelradierung, 165 x 130 mm



Ausstellungskatalog, 280 Seiten

AUSSTELLUNGEN

Aufbruch im Westen Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe

Die Margarethenhöhe ist ein Stadtteil im Süden von Essen, dessen Kern die Siedlung Margarethenhöhe bildet.

Von Margarethe KRUPP angeregt und gestiftet und von visionären leitenden Beamten der Stadtverwaltung Essen unterstützt, wurde mit dem Bau der Siedlung 1906 begonnen. Leitender Architekt war von 1906 bis 1938 Georg METZENDORF.

Ab etwa 1920 ließen sich immer mehr Künstler auf der Margarethenhöhe nieder. Einer der ersten und engagiertesten war Hermann KÄTELHÖN, der den Schwerpunkt seiner grafischen Arbeiten auf die Darstellung der Schwerindustrie im Ruhrgebiet gelegt hatte. Bald fanden sich Grafiker, Maler und Fotografen, Architekten, Keramiker und Bildhauer, Goldschmiede und Buchbinder ein, die die immer bekannter werdende Künstlersiedlung bildeten.

Dieser Erfolg währte allerdings nicht lange. Nach leider schon zehn Jahren begann der Niedergang mit der Weltwirtschaftskrise 1929 und letztlich 1933 mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten. Jüdische oder missliebige Künstler mussten die Margarethenhöhe verlassen und Direktoren des Museums Folkwang, der Folkwangschule wurden durch linientreue Parteifreunde ersetzt. Die Künstlersiedlung Margarethenhöhe fiel in wenigen Jahren in Bedeutungslosigkeit.

Im zweiten Weltkrieg wurde die Margarethenhöhe stark zerstört, dann aber historisch genau wiederaufgebaut und steht seit 1987 unter Denkmalschutz. In den etwa 930 Gebäuden mit fast 3000 Wohneinheiten leben heute etwa 7000 Bewohner. Eine Künstlersiedlung wie zu Beginn hat sich allerdings nicht mehr etabliert.

Das Ruhr Museum auf dem Essener Welterbe Zollverein zeigte eine große kulturhistorische Ausstellung über die Künstlersiedlung Margarethenhöhe. Für alle seinerzeit schaffenden Künstler wurde reichlich Platz vorgesehen, um ihre Werke gebührend dazustellen und zu würdigen.

Dazu gehören der Grafiker Hermann KÄTELHÖN, die Bildhauer Joseph ENSELING und Will LAMMERT, die Buchbinderin Frida SCHOY, die Goldschmiedin Elisabeth TRESKOW, der Fotograf Albert RENGER-PATSCH sowie die Maler Kurt LEWY und Joseph Albert BENKERT.

Ein toller, umfangreicher Katalog mit vielen Texten und Abbildungen zeigt neben der Geschichte der Gartenstadt Margarethenhöhe auch den Alltag, das Leben und Werke der Künstlerinnen und Künstler.

Parallel zur Ausstellung auf der Zeche Zollverein zeigte das Ruhr Museum in Kleinen Atelierhaus auf der Margarethenhöhe eine Ausstellung mit Grafiken von Hermann KÄTELHÖN. Neben frühen Landschaftsdarstellungen wurden Ruhrgebietsmotive, vor allem aus der Welt des Bergbaus gezeigt. Es wurde auch die Stern-Druckpresse präsentiert, auf der die Grafiken gedruckt wurden. Martin KÄTELHÖN, der Enkel von Hermann KÄTELHÖN, zeigte und erläuterte anlässlich einiger Workshops den Betrieb dieser Presse.

Karl-Friedrich KRÖGER

Anmerkung: Der Verfasser dieser Zeilen konnte sich mit etwa zwanzig Exponaten aus seiner Sammlung an beiden Ausstellungen beteiligen. Darunter auch mit einigen Exlibris. Textpassagen aus: Wikipedia, Ausstellungskatalog und Flyer



Exlibris-Ausstellung in der Sparkasse Geldern, August 2019 (Klaus THOMS)

Die DEG vor 30 Jahren – 1990

Der 23. Internationale Exlibris-Kongress findet in Mönchengladbach mit 402 Teilnehmern und fünf Ausstellungen statt. Die 1. Vorsitzende ist Frau Reinhild BRÜCHERT-ARNDT. Erstmals: Ein Vortrag zum Thema *Das Exlibris gezeichnet mit dem Personal-Computer*. Jetzt können auch (20) Künstler und Sammler aus der ehemaligen DDR am Kongress teilnehmen. Die Walter von Zur Westen-Medaille wird den Belgiern Luc van den BRIELE und André VERCAMMEN als Vertreter der belgischen Gesellschaft mit der anerkannt guten Zeitschrift *Graphia* verliehen. Dr. Gernot BLUM wird zum Schatzmeister gewählt. Klaus THOMS wird 2. Vorsitzender.

Neumitglieder werden u. a. Marietta HAGEDORN, Klaus-Jürgen TISCHER, Anton VETTERLE, Dr. Heiner ANNWEILER, Susanne KOLAR, Natalija CERNECOVA, Manfred KUJAU, Gerd BECKER, Rosemarie ASCHENBACH, Ute WEMER, Dr. Wolfgang PUNGS, Heinz BAUR, Rainer KABELTZ. Insgesamt treten 1990 47 Personen der Gesellschaft bei, die damit 491 Mitglieder hat. Gestorben sind die Schatzmeisterin Margot WICHMANN und Dr. Norbert NECHWATAL.

Es wird über 37 Ausstellungen berichtet.

30. Berliner Exlibris-Treffen (BET)

Wieder einmal trafen sich zahlreiche Exlibris begeisterte Sammler zum 30. Berliner-Exlibris-Treffen im Rudi-Nachbarschaftszentrum in der Modersohn Straße, in Berlin.

Nun ist es schon drei Jahrzehnte her, dass sich nach dem Fall der Mauer in Berlin, die Deutsch/Deutschen Exlibris-Sammler treffen. Zum diesjährigen Treffen wurde der Leipziger Künstler Hans Michael BUNGTERT vorgestellt.

1896–1969, ein Anlass zum 50. Todestag des Künstlers mit einer angemessenen Ausstellung sein Lebenswerk zu würdigen, was mir hoffentlich gelungen ist.

Es werden ca. 140 seiner Exlibris gezeigt (Opusliste 168 Blätter).



Hermann KÄTELHÖN, ca. 1927, Radierung, 380 x 460 mm



Walter SCHRAMMEN, Deutschland, 1989, Radierung, Adam von Hörnum



PF 2020 Beate und Peter LABUHN, Susanne THEUMER, Radierung, Im Schilf



BET, das 30. Berliner Exlibris-Treffen 2019



Hans Michael BUNGTER

Einige seiner PF, Oster-/Weihnachtsgrüße sowie einige freie Arbeiten neben den Exlibris des Künstlers finden das Interesse des Betrachters.

Besonderen Dank an all die vielen Spender von Gaben (Originale) für die Mappe, die den Mitgliedern am Tag des jährlichen BET-Treffen überreicht werden: Frau G. LWOWA / Herrn E.BEITZ; Herrn K. RÖDEL; Herrn U. BENKEL, Herrn A. RAUB sowie Herrn K.WITTE.

Dieser Nachmittag war – wie soll es auch anders sein – geprägt von interessanten Gesprächen und Tausch von Exlibris. Die Organisation lag in meinen Händen, zahlreiche Teilnehmer sind der Einladung des BET gefolgt, auch gab es Absagen bedingt durch Krankheit und aus persönlichen Gründen. Um nur einige Namen der Anwesenden zu nennen Dr. H.TAUBER; K.-F. KRÖGER; U. BENKEL; J. SCHLOSSER; N. SALZWEDEL; G. LWOWA; E. BEITZ; A. KERRUTT und zahlreiche passionierte Sammler.

Ein großartiger Tag nahm sein Ende bei einem guten Essen und einigen Gläsern Wein oder Bier im Restaurant nebenan.

Wolfgang FIEDLER

Abschließend noch eine Information:

Von Wolfgang FIEDLER wurde die alte Opusliste von Klaus RÖDEL aus dem Jahr 1969 neu überarbeitet und ergänzt, diese kann man bei ihm erwerben. Sein Dank gilt allen, die hierzu ihre Hilfe und ihre Unterstützung beigetragen haben.

Darunter einige Privatsammler, sowie Institutionen: wie Bernt FELGENHAUER; Rosemarie ASCHENBACH; Wolfgang FIEDLER; DEG Archiv in Mönchengladbach; die Dänische Exlibris Gesellschaft Frederikshaven Kunstmuseum; (besonderen Dank Herrn Klaus RÖDEL), Gutenbergkatalog; Schloß Burgk (im Besonderen Frau Sabine SCHEMMRICH); der Staatsbibliothek zu Berlin/Preußischer Kulturbesitz (Frau Kristin EXNER) und die Stadtbibliothek Mönchengladbach (Online Katalog / Sammlung Herrn Gernot BLUM).

Künstler der DEG-Jahrbücher 2001-12 - Änderungen in den Lebensdaten Stand 28.11. 2019

ACKERMANN, Helmut	09.07.1936 Memmingen – 06.12.2017 ebenda
ALBRECHT, Rolf	29.01.1927 Weisthlitz – 08.05.2018 Kronach
AULITZKY, Erich	07.02.1922 Bezdiek/Sudetenl. – 03.04.2011 Coburg
BRYLKA, Andreas	17.09.1931 Myslowitz (P) – 24.06.2016 Hamburg
CZASCHKA, Jürgen	13.06.1943 Wien – 09.02.2018 Modena
DIETZSCH, Peter	20.04.1933 Woltersdorf – 28.02./01.03.2018 ebenda
EICHHORN, Herbert Andreas	14.11.1919 Kassel – ?? 2005 Güstrow
GOTTSCHALL, Manfred	14.01.1937 Manebach/Thür. – 17.07.2015 Chemnitz
GROPP, Olaf	02.04.1943 Dittelstedt – 29.10.2012 Erfurt
GRÖZINGER, Klaus	18.02.1923 Friemersheim – 20.07.2011 Braunschweig
GRÜNEWALD, Ernst	14.07.1907 Bremen – ?? 1986 ebenda
Hille, Horst	13.08.1941 Aussig – 26.01.2015 Radebeul
HUSSEL, Horst	28.04.1934 Greifswald – 18.11.2017 Berlin
ISRAEL, Peter	23.06.1951 Ebersbach – 17.03.2016 Neugersdorf
JOHN, Joachim	20.01.1933 Tetschen – 26.03.2018 Neufrauenmark
KETTNER, Gitta	08.06.1928 Bertsdorf – 10.04.2011 Dresden
KIESSIG, Werner G.	10.02.1924 Berlin – 27.03.2014 Berlin



Jürgen CZASCHKA, Österreich, 2001, Kupferstich, King Lear

KÖRNER, Gottfried	08.04.1927 Werdau – 02.12.2015 Dresden
KUCHENBAUER, Otto	21.02.1922 Bäumenheim – 13.04.2019 Donauwörth
LEONHARD, Leo	12.05.1939 Leipzig – 08.07.2011 Bensheim
LEWINGER, Ernst	12.03.1931 Dresden – 11.12.2015 ebenda
LÖTZSCH, Karl-Heinz	30.07.1925 Friedeberg – 03.01.2017 Dresden
LÜTTICH, Christian	27.03.1934 Weimar – 07.11.2011 Gera
MEYER-DENNEWITZ, Gabriele	21.07.1922 Leipzig – 13.03.2011 Feldberger Seenlandschaft
MÜLLER-WESTPAHL, Lothar	06.03.1941 Düren lebt in Kreuzau/Düren
NATUS-SCHALAMOUN, Eva	27.06.1936 Halle – 29.01.2014 ebenda
NEUPERT, Luise	14.09.1926 Chemnitz – 31.07.2009 Schmölln
PRÜSSEN, Eduard	31.10.1930 Köln – 02.10.2019 ebenda
RHOSE, Otto	02.07.1925 Insterburg – 05.03.2016 Hamburg
SCHINKO, Werner	04.10.1929 Wurzdorf – 05.07.2016 Röbel/Müritz
SCHLOTTER, Eberhard	03.06.1921 Hildesheim – 08.09.2014 Altea (Spanien)
SCHRAMMEN, Walter	26.05.1923 Hildesheim – 09.12.2014 Uelzen
STROBEL-MATZA, Eugen	07.05.1931 München - ?
VATER, Axel	19.06.1949 Görlitz – 05.06.2014 Krefeld
VENT, Hans	13.02.1934 Weimar – 31.01.2018 Berlin
VOGEL, Heiner	19.07.1925 Calbe – 15.12.2014 Leipzig
VOLKAMER, Oswin	04.10.1930 Helmsgrün – ?? 2016 Leipzig
VOSS, Günter	28.04.1924 Stralsund – 02.08.2005
WITTAL, Claus	28.01.1955 Wiesbaden – 18.09.2012 ebenda
WITTIG, Werner	25.10.1930 Chemnitz – 31.12.2013 Radebeul

Heinz NEUMAIER

MITGLIEDER

Neue Mitglieder

- MAYER, Heike (Signum Antiquariat)
- RÜHLE, Ulrich (Wiedereintritt)
- NELSON, Dr. Disa, Felsenstraße 24, CH-8808 Pfäffikon, E-Mail: d.nelson@gmx.ch

Kündigungen

HJUBER, Günter; KALT, Marianne; KARASEK, Manfred; Michael RAU-SENDORF; RIESS, Rudolf; ROTHKOPF, Dr. Alexander; SOS, Siegmund; STAPPEN, Marina; THIELS, Thomas; WERMER, Ute.

In Memoriam:

BECKER, Gert – Signum Antiquariat
BLUM, Christa
ZWIERS, Wim
Jos van WATERSCHOOT



K.M. BAK: "Polish crosses" (Zur Wahl in Polen)



Willi RICHTER, Deutschland, o. J., Holzschnitt



Vladimir VERESCHAGIN, Russland, Memoriam-Blatt für Jos van WATERSCHOOT

Zum Tod von Wim ZWIERS

In seinem 98. Lebensjahr starb am 14. November 2019 der niederländische Grafiker, Zeichner, Maler, Bildhauer und Hochschullehrer Wim ZWIERS in Amsterdam. Am 17. Mai 1922 in Rotterdam geboren, ging er dort nach dem Oberschulabschluss auf die Akademie der Bildenden Künste, wo er von 1946 bis 1964 auch als Dozent für grafische Techniken lehrte. 1964 bis 1974 stand er der Academie Minerva in Groningen als Direktor vor.

Zwischen 1943 und 2016 – rund 74 Jahre lang! – schuf ZWIERS weit über 500 Exlibris und Gelegenheitsgrafiken, v.a. als Kupfer- oder Holzstiche. Es dürfte weltweit wohl kaum eine/n Exlibris-Künstler/in geben, der/die auf eine derart lange Schaffenszeit zurückblicken kann.

Nicht nur die niederländische Exlibris-Welt verliert mit Wim ZWIERS einen wichtigen Impulsgeber, auch der Deutschen Exlibris-Gesellschaft stand er insbesondere im letzten Jahrzehnt des 20. und im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts nahe. ZWIERS war Mitglied der DEG von 1992 bis 2007, nahm an den DEG-Jahrestagungen teil und schuf etliche Exlibris für DEG-Mitglieder.

Ab etwa 1992 – mit 70 Jahren! – befasste sich ZWIERS mit Computer-Exlibris (CAD bzw. CGD). Zwar gehörte er nicht zu den ersten, die sich auf diesen Weg machten, aber kraft seiner Reputation in der Exlibris-Welt sehr wohl zu denen, die dem CAD-Exlibris zu einer (allmählich größer werdenden) Akzeptanz verhalfen.
Henry TAUBER



Wim ZWIERS, PF 2002, CAD



Wim ZWIERS, 1960, Exlibris für Max KISLINGER, Satyr in der Silhouette des Eigners, Kupferstich



Adolf KUNST: Grußkarte von Hanns HEEREN, Holzschnitt, 110 x 140 mm

ARCHIV

Wir danken herzlich folgenden Spendern und auch den Helfern, die sich unentgeltlich eingesetzt haben:

Helmut KARASEK für ca. 120 Exlibris; Joachim SCHLOSSER für die vorläufige Werkliste von Rolf FLEISCHMANN; Klaus RÖDEL für diverse Hefte und Exlibris, die er dem Archivar in Frederikshavn übergeben hat; Wolfgang FIEDLER für zehn Exlibris von Hans-Michael BUNGTER, sowie eine Werkliste von Hans-Michael BUNGTER Nr. 4, Heft zum 30. BET; ein Buch von Gernot BLUM mit den gesammelten Exlibris I-100, weitere folgen; Britta MIEKE für acht Exlibris; Elisabeth SCHEIKOWSKI für das Werkverzeichnis von Otto ROHSE;

Gerhard LUTZ für ca. 170 Exlibris, 121 Signets, PF und Gebrauchsgrafik, 20 Radierungen (Serie ANDELFFINGER), acht Radierungen (Landschaftsmotive), 15 Farbradierungen (Schmuckdruck), zehn Skizzen, 17 Lithografien, 21 Holzschnitte, sechs Werbedrucke, zwei Mappen von Adolf KUNST, zwei Fotos von Adolf KUNST, alle aufgeführten Grafiken sind von Adolf KUNST gefertigt worden.

Joachim P. SCHLOSSER

Weitere Gebrauchs- und freie Grafiken von Adolf KUNST dem DEG-Archiv übergeben.

In der letzten Ausgabe der *Mitteilungen* 2019 – 2, habe ich von dem Kontakt zu dem Enkel von Adolf KUNST, Herrn Gerhard LUTZ und seiner großzügigen Schenkung von Exlibris seines Großvaters berichtet.

Ende September gab es ein weiteres Treffen mit Herrn LUTZ, aber dieses Mal für zwei Tage bei mir in Herne. Er hatte einen großen Umfang an Grafiken seines Großvaters im Gepäck, die wir gemeinsam betrachteten und ich dabei einen Großteil der Blätter für unsere DEG-Archiv erhalten konnte. Dabei handelt es

sich um etwa 120 Umzugsanzeigen, Geburtsanzeigen, Glückwunsch- und PF-Blätter. Etwa 30 kleinformatige Farbradierungen, sowie 40 farbige Holzschnitte und Lithografien seiner bayrischen Heimat. Dazu eine umfangreiche Anzahl von Skizzen, Exlibris-Entwürfen, Autografen, sowie Werbegrafiken von Zigarren und Zigaretten. Alles in allem nahezu ein Überblick über das Gesamtwerk von Adolf KUNST. Vielen Dank dafür.

Unser Archivar Joachim SCHLOSSER hat zwischenzeitlich im Eingangsbereich der Stadtbibliothek Mönchengladbach eine kleine Auswahl einiger Exlibris von Adolf KUNST ausgestellt. Zum Jahreswechsel wird er diese Blätter gegen PF-Grafiken, ebenfalls von Adolf KUNST, austauschen.

Wie bereits im Vorhinein verabredet, zeigte ich am zweiten Tag des Besuches Herrn LUTZ einige der Stätten der Industriekultur hier im Ruhrgebiet. Dazu gehörte natürlich auch ein ausgiebiger Spaziergang über das großartige Gelände der Zeche Zollverein in Essen, seit 2001 Welterbe der UNESCO.

Herr LUTZ genoss sichtlich diese kleine Rundfahrt durch das Ruhrgebiet. Er zeigte sich überrascht von dem vielen Grün in den Städten, was er so nicht erwartet hatte.

Karl-Friedrich KRÖGER

Gebühren für Reproduktions- und Onlinerechte

Aus aktuellem Anlass sei an dieser Stelle ein Wort zu den sich häufenden Gebühren für Reproduktions- und Onlinerechte geäußert. Jede Ausgabe der „Mitteilungen“, jedes Jahrbuch, jede Sonderpublikation, die wir herausgeben, überprüfen wir sorgfältig daraufhin, inwieweit wir Exlibris u. Ä. abbilden, für deren Urheberrechte wir Gebühren zu zahlen haben – sei es, dass es sich um Werke zeitgenössischer, lebender KünstlerInnen handelt, die eine Verwertungsgesellschaft mit der Wahrnehmung ihrer Rechte beauftragt haben, oder um Werke verstorbener KünstlerInnen, deren Urheberrechte an Erben und Rechtsnachfolger gegangen sind. Das Urheberrecht erlischt erst 70 Jahre nach dem Tod des Künstlers bzw. der Künstlerin. Damit keine Missverständnisse aufkommen: KünstlerInnen sollen und müssen für ihre Arbeiten selbstverständlich angemessen bezahlt werden, die Beauftragung einer spezialisierten Gesellschaft mit der Wahrnehmung ihrer Interessen ist absolut nichts Anrüchiges. Aber: Unter Umständen erreichen die anfallenden Gebühren dermaßen horrenden Höhen, dass wir solche finanziellen Belastungen einfach nicht mehr stemmen können. Deshalb müssen wir, gewissermaßen verschärft, darauf achten, welche Abbildungen wir von welchem Künstler bzw. von welcher Künstlerin publizieren können. Unter Umständen kommt es durchaus vor, dass wir darauf verzichten müssen – was ja überaus schade ist, dienen solcherart Abbildungen doch sehr wohl dem Bekanntmachen und -werden, dem Ruf und Ansehen, der Reputation der KünstlerInnen und ihrer Werke, und darüber hinaus allen LeserInnen und BetrachterInnen zur Information und Freude.
Henry TAUBER

ZUR TAGUNG 2020

Wir vermissen Sie!

Sollten Sie sich noch nicht zur Tagung 2020 angemeldet haben, tun sie es so bald als möglich.

Die aktuelle Teilnehmerliste entnehmen sie bitte der Homepage der DEG.

Die Bezahlung der Tagung – sofern noch nicht erfolgt – bitte bis zum 1. März 2020 auf folgendes Konto: Anke Polenz-DEG Tagung
IBAN: DE54 5001 0517 5403 6399 15
oder aus dem Ausland: PAYPAL: deg@polenz-hh.de



Adolf KUNST: Umzugsanzeige (Postkarte), Radierung, 95 x 140 mm



Adolf KUNST: Geburtsanzeige, Lithografie koloriert, 135 x 85 mm



Galina LWOWA, Weißrussland/Deutschland, 2017, Radierung



PF 2020 Oleksandra SYSA, Ukraine, Radierung

Marie PLYATSKO, Ukraine, 2019, Radierung, *Memento Vivere*

Ein großer Dank geht an alle Sponsoren der Tombola – Marietta HAGEDORN nimmt gern weitere Spenden entgegen.

Für den Ausflug zum Schloss Gottorf/Schleswig steht der ganze Sonnabend zur Verfügung, so dass das vielfältige Angebot der Ausstellungen innen und außen auch genutzt werden kann.

Voraussichtliche Kosten – bitte auf der Tagung bezahlen – 30 € pro Person.

Bitte denken Sie daran, Ihren Mitgliedsbeitrag zu überweisen.



PF 2020 Martin BAEYENS, Belgien, CGD



PF 2020 Birgit GÖBEL-STIEGLER, Deutschland, Utz BENKEL, Linoldruck koloriert

IMPRESSUM

MITTEILUNGEN der Deutschen Exlibris-Gesellschaft e.V. (DEG).

Herausgegeben im Auftrag des Vorstandes.

ISSN 1860-3777

Redaktion und verantwortlich für den Inhalt: Klaus THOMS,

Kettelerstr. 6, 47608 Geldern, Tel.: 02831/3530, E-Mail: kuh.thoms@web.de

Leiterin der Geschäftsstelle: Anke POLENZ, Basaltweg 43, 22395 Hamburg, Tel.: 040/530 48 121

Fax: 040/530 48 122, E-Mail: geschaeftsstelle@exlibris-deg.de

Präsident: Dr. Henry TAUBER, Kämpenstr. 5, 58762 Altena, Tel.: 02352-3378988,

E-Mail: praesident@exlibris-deg.de

Archiv: Stadtbibliothek Mönchengladbach, Blücherstraße 6, 41050 Mönchengladbach,

E-Mail: Stadtbibliothek@moenchengladbach.de

Die MITTEILUNGEN erscheinen zwei Mal jährlich, für Mitglieder kostenlos, für Nichtmitglieder 9 € je Ausgabe einschließlich Porto.

Herstellung: Utz BENKEL Grafik-Studio, Dorfstraße 26, 17375 Hintersee, Tel. 0151-64521810,

E-Mail: grafik-benkel@t-online.de, www.utz-benkel.de

Jahresbeitrag DEG-Mitgliedschaft: 80 €; Partner-Mitgliedschaft für zwei: 110 €;

Mitglieder im Ausland 90 €

Konto der DEG: Postbank, 60290 Frankfurt/Main, Konto: 107 293 608 (BLZ 500 100 60);

IBAN: DE28 5001 0060 0107 2936 08; BIC: PBNKDEFF

Homepage-Adresse: www.exlibris-deg.de

Erscheinungstermin: Februar 2020 • **Redaktionsschluss** der nächsten Ausgabe: 14.6.2020

